

## Klopstock, Friedrich Gottlieb: Komm, die meine Seele mir oft mit sanfterer Wehmuth

1 Komm, die meine Seele mir oft mit sanfterer Wehmuth  
2 Und mit ihrer großen Erwartungen Schauer erfüllte,  
3 Komm, Betrachtung der künftigen Welt! Die künftige Welt war  
4 Auf der Erde, da das geschah, was jetzt mein Gesang ist.  
5 Denn es erschienen Todte der Christen ersten, zum Himmel  
6 Sie zu berufen, zu weihn die Brüder zum ewigen Leben.  
7 Klein war nur die selige Schaar; doch aus dieser Wurzel  
8 Wuchs, ein Schatten, verbreitet in allen Himmeln, ein Baum auf,  
9 Voll nie welkender Zweige: Die hundertundvierzig Tausend,  
10 Alle Versöhnte! das Heer ohne Zahl am krystallinen Meere,  
11 Alle Versöhnte! Die Schaar der hundertundvierzig Tausend  
12 Sangen, als sie der Himmlische sah, der bis ans Gericht blieb  
13 Ueber das Schauthal, sangen das neue Lied vor dem Throne,  
14 Welches Keiner zu lernen vermag. Sie waren Erkaufte  
15 Von der Erde, nicht befleckt von der Liebe des Eiteln,  
16 Folger des Lamms, wohin es auch ging, die Erstlinge Gottes  
17 Und des Lamms, unsträflich vor Gott in Worten und Thaten.  
18 Siehe, das Heer ohne Zahl, da der Zeuge des Herrn es erblickte,  
19 Rief, wie aus allen Geschlechtern es war und Sprachen und Völkern  
20 An dem Throne versammelt, in weißem Gewand, in den Händen  
21 Palmen, es rief mit der Stimme des lauten Jubels: »Dem Herrscher  
22 Auf dem Throne sei Heil! Heil unserem Gott und dem Lammel!«  
23 Und da fielen aufs Antlitz die Engel und Aeltesten nieder,  
24 Und da rauschte das Meer, da wehten der Siegenden Palmen.  
25 Denn gen Himmel hinauf, aus großer Trübsal gen Himmel  
26 Sind sie gekommen, sie haben gewaschen ihr Gewande,  
27 Hell sie gemacht in dem Blute des Lamms, die seligen Dulder.  
28 Aber itzt war die kleinere Schaar, die Wurzel des Baumes,  
29 Noch nicht einmal berufen. Sie schliefen noch unter den Hüllen  
30 Ihres Gesetzes. Es sollten zum ersten Mal sie Erstandne  
31 Wecken; Kephas dann in der Rede der Salbung von Christus,  
32 Und zu Deren Gemeinde, die selig wurden, hinzuthun  
33 Sie Dreitausend auf einmal. Noch schlummerten selbst, die von ihnen

34 Sollten Erstlinge werden, verstanden noch nichts von dem neuen  
35 Ewigen Liede der Wonne. Noch schliefen die anderen Sieger  
36 Ohne Palmen und helles Gewand durch Golgatha's Blutquell.  
37 Siehe das Werk des Erstandnen begann. Die verklärten Gerechten  
38 Schwebeten Tabor hinab, zu erscheinen den künftigen Christen.  
39 Aber eh noch der Erscheinungen Schaar nach Salem hinabstieg,  
40 Sammelte sie um sich der Auferstandnen, der Todten  
41 Und der Sterblichen Vater und sprach: »Nun sind sie gekommen,  
42 Freuet Euch, Kinder, nun sind des Heiles Stunden gekommen,  
43 Da wir gewürdiget werden, die ersten Winke zu winken  
44 Nach dem schmalen Wege, den ersten Durst zu entzünden  
45 Nach des Lebens Quell! Der Stifter der himmlischen Kindschaft  
46 Hat es Eurem Gefühl und Erforschungen überlassen,  
47 Auszuwählen, wie es Euch dünkt. Ihr wählet, die Kinder  
48 Werden und Erben; Ihr wählt der Vorbereitungen Weise.  
49 Aber nicht nur, die Ihr der hohen Erscheinungen würdigt,  
50 Sind zu dem Heile berufen. Und wenn Ihr beriefet, die Gott nicht  
51 Auch beruft, so würden die hohen Thronen Euch warnen.  
52 Eilt denn, genießt den Wonnegedanken, Euch Brüder zu wählen  
53 Zu dem Erbe des Lichts! Ich seh', Die werdet Ihr wählen,  
54 Welche in ihrer Finsterniß schon die Gnaden empfangen,  
55 Daß sie, wiewol mit Straucheln, den himmlischen Wandel begannen;  
56 Und Ihr werdet sie kennen, die diese Gnaden empfangen.«  
57 Tiefsinn war in des Knaben Seele geblieben, den Jesus  
58 Unter die Hörer gestellt und gesegnet hatte. Nephthoa,  
59 Nach der Quelle genannt an Ephron's Grenzengebirge,  
60 Liebete minder seitdem die Gespielen, und Einsamkeit war ihm  
61 Süßer als alle Freuden der frohen Jahre geworden.  
62 Blüthe trug er und Frucht, im beginnenden Lenze des Lebens  
63 Reif wie Jünglinge, voll Verstandes und göttlicher Gnade.  
64 Sieben Jahr' entflohen ihm erst, und er hatte das letzte  
65 Betend verlängt, ein Jahr voll reicher Saaten, unkennbar  
66 Denen, die kleine Dinge, verwebt in das Eitle, nur dachten,  
67 Aber mit Segen von Gott zu der Ewigkeit Ernte gesegnet.  
68 Auch in dem achten säte Nephthoa der Ernte. Das hatt' er

69 Mit dem strahlenden Tage der Auferstehung begonnen.  
70 Und er betete jetzt in der Abenddämmerung, gesunken  
71 Auf sein Knie in den Staub, in einem Winkel des Hauses,  
72 Wo er froh der Verborgenheit war. So flehte der Knabe:  
73 »herr, Du hörst mich gewiß, ob ich es gleich nicht erfahre,  
74 Daß Du mich hörst. Stets komm' ich von Neuem, flehe von Neuem,  
75 Daß Du mich hören mögest, o aller Kinder im Himmel  
76 Vater und aller auf Erden! Vor Deinem leuchtenden Throne  
77 Knien wir Alle; wir Armen auf Erden, denen ihr Erbe  
78 Thränen sind, wir knien in dem Staube; die ausgeweinet  
79 Haben, auf schimmernden Wolken, und Jene, die niemals weinten,  
80 In den Strahlen der Sterne, die ungefallenen Engel.  
81 Alle flehen von Dir mehr Seligkeit; aber mit Ruhe  
82 Flehen sie Jene dort oben. Denn sie labt Fülle der Freuden.  
83 Wir, wir flehen weinend Dich an um Erlösung vom Bösen,  
84 Ach, Erlösung vom Elend und Segen zum ewigen Leben.  
85 Unvollendet kann der nicht bleiben, den über mich aussprach  
86 Dein erhabner Prophet in jener seligsten Stunde  
87 Meines Lebens, als er in die große Versammlung mich stellte.  
88 Würd' er vollendet, wenn er vergängliche Dinge nur gäbe,  
89 Nur des Lebens Freuden, das schnell wie die Blume verblühet?  
90 Nein, Du steigest hinauf in die Ewigkeit, himmlischer Segen  
91 Dessen, den Gott nicht nur, die Kranken zu heilen, gesandt hat;  
92 Auch zu heilen die Sünder, hat ihn der Erbarmer gesendet.  
93 Ach, ich kenne noch nicht den Segen zum ewigen Leben,  
94 Weiß es noch nicht, wie mich, der einst mich segnete, leiten,  
95 Welchen Weg er zu gehn mir gebieten wird. Aber ich will mich  
96 Doch auf Gott verlassen. Dein Wille gescheh' und nicht meiner!  
97 Ach, noch ist mir kein Tag in meiner Seele geworden  
98 Jener großen Erkenntniß des Ewigen! Aber ich will mich  
99 Dennoch verlassen auf Dich. Herr, Herr, Dein Wille geschehe!  
100 Ließest Du leuchten auf mich, Gott, Deines Antlitzes Freuden,  
101 O, so trüg' ich leichter die Last des Irrs im Dunkeln.  
102 Aber ich will mich dennoch auf Dich, auf Dich verlassen.  
103 Ach, das kurze, das fliehende Leben, die Knospe, die aufblüht,

104 Wegzuwelken! Wenn welkt, mit wenig Erde beworfen  
105 Und verborgen zu werden, auch meins? Was treibt mich vor Unruh,  
106 Immer Erkenntniß und Freude durch Gott zu suchen? Ich sollte  
107 Still erwarten, bis ich mich niedersenkte, zu welken  
108 Und verpflanzt ins Gefilde des Lichts und der Ruhe zu werden.  
109 Hier ist doch kein Erkenntniß und keine Rettung ins Helle  
110 Aus der deckenden Nacht, die unsre Seelen umhüllet.  
111 Sind sie nicht zahllos, die Dinge, die ich nicht kenne? Sie werden  
112 Noch unzählbarer sein, wenn erst mein Geist sich erweitert  
113 Und ins Höhere schwingt, von reiferem Alter erhoben.  
114 Doch sei ruhig, mein Herz! Den Durst nach seiner Erkenntniß  
115 Stillet gewiß, der Dich hat mit diesem Durste geschaffen.  
116 Wenn ich – vergönnt Du es mir, der mich zu dem Ernste geweckt hat  
117 Und dem Blicke des Knaben nur sanftes Lächeln gelassen? –  
118 Wenn ich zurück zu meinen Gespielen kehrte, mit ihnen  
119 Blühte wie Rosen, mit ihnen von leichten Dingen nur spräche,  
120 Nicht von der künftigen Welt und jener großen Erkenntniß,  
121 Und so wartete, bis mit Weisheit von oben der Vater  
122 Alles Lichts mich erleuchtete? Jesus fand mich ja also,  
123 Da er mich in die Versammlungen rief und segnend mich aufnahm.«  
124 Also betet Nephthoa. Sein Engel, der neben ihm schwebte,  
125 Höret' ihn beten und schrieb mit unauslöschlichen Zügen  
126 Flammenschrift in sein Buch, ein Buch des Lebens, das Alles,  
127 Was mit Gnade vernahm der große Hörer des Himmels  
128 In des Knaben Gebet. Indem die schimmernde Schrift flog  
129 Mit der Hand des Unsterblichen, kam Benoni und nahte  
130 Sich dem Beter und ihm. E. »Willst Du ihm erscheinen, Benoni?«  
131 Rief mit Entzückung der Engel und reicht' ihm das wehende Buch hin.  
132 Und der Erstandene las. Der Immerunsterbliche hält sich  
133 In der Freude nicht mehr und umarmt den himmlischen Jüngling.  
134 E. »Ach, Erhörung, Erhörung, von Gottes Throne gesendet,«  
135 Rief der freudige Seraph, »Du bist schon heute gekommen!«  
136 Und Benoni nahete mehr. Noch kniete Nephthoa  
137 Und begann von Neuem zu beten: »Mit herzlicher Freude,  
138 Innigem ewigen Dank seist Du, o Vater, gepriesen,

139 Welcher der Gnaden so viele mir gab. Wie hast Du mit Huld mich  
140 Ueberschüttet! Du warest es, hast mir des großen Propheten  
141 Segen, Du Vater der Ewigkeit, zugesendet, Du Vater  
142 Aller Kinder im Himmel und aller Kinder auf Erden!  
143 Wer beginnet, und wer vollendet, genug Dich zu preisen,  
144 Herr der Herrlichkeit, dem ich dies Auge voll Thränen erhebe?  
145 In der Säuglinge Munde sogar hast Du Dir bereitet,  
146 Hoherhabner, Dein göttliches Lob. Auch ich will es stammeln;  
147 Denn Du hast Dir auch Lob in der Kinder Munde bereitet.«  
148 Erst wollt' ihm Benoni wie einer der Pilgerknaben,  
149 Die zu dem Feste wallten, erscheinen. Doch als er des Preises  
150 Freudenthränen sah, vermocht' er sich so nicht zu halten,  
151 Und er erschien Nephthoa in seiner Herrlichkeit. Strahlend  
152 Stand er vor ihm, gekleidet in Morgenwolken des Frühlings.  
153 Aber Nephthoa erschrak nicht. So war die Seele des Knaben  
154 An die Bilder gewöhnet, die von dem Himmel ihm kamen,  
155 Oft in Träumen und oft in fast erwachendem Schlummer.  
156 Und er locket das Haar des himmlischen Jünglings und redet  
157 Mit schnellfliegenden Worten. »Dich hat der Prophet mir gesendet!  
158 Salem's Jüngling, wo schwebest Du her? Dich hat mir gesendet  
159 Jesus! Du bist ein Bote de Heils, des Friedens, der Wonne!  
160 Rede, sing's in die schimmernde Harfe, worauf Du Dich lehnest,  
161 Sage, wo schwebest Du her? Erzähl, erzähle von Gott mir,  
162 Sohn des Lichts! erzähle von meinen Todten mir, Erbe  
163 Ihrer Freuden, von meiner entschlummerten Schwester voll Unschuld,  
164 Die mir bei Rosen entschlief in der Morgendämmerung Duften,  
165 Eine Blüthe sie selbst, da sie nun lange schon todt war!  
166 Bringst Du mir keinen himmlischen Gruß von Dimna Kedemoth,  
167 Oder wie sonst in dem Himmel ihr neuer Name genannt wird?  
168 Und was sagte sie Dir? Vielleicht: Der Herr sei gepriesen,  
169 Daß ich todt bin, und daß auch mein Nephthoa wird sterben?  
170 Nimm mich mit Dir zu Dimna Kedemoth. Verzeih, Du Bewohner  
171 Jener Hütten, daß ich es wagte, so lange zu reden.  
172 Ach, Du schweigst mir, Bote von Gott!« Itzt redte Benoni.  
173 »daß ich, Nephthoa, Dich seh' und Deiner Freuden Entzückung,

174 Hat mich schweigen gemacht. Der Herr hat Dir mich gesendet.  
175 Jesus war todt, das wußtest Du nicht, und ist schon erstanden  
176 Aus dem Grabe. Bald wird er hinauf zu der Herrlichkeit gehen.  
177 Seine Geliebten werden alsdann in Jerusalem zeugen  
178 Von dem Tod und der Auferstehung und von der Erhebung  
179 Jesus' Christus'. Die höre! Sie werden von Gott Dir erzählen,  
180 Was, als einem Sterblichen, Dir zu wissen vergönnt ist.  
181 Deine Schwester empfängt Dich dereinst in der Lebensbäume  
182 Duftendem Schatten! Doch jetzo muß ich Nephthoa verlassen.«  
183 N. »Ach, noch nicht, Du Himmlischer! bleib noch, Du Fremdling aus Salem!  
184 Wende noch nicht von dem Sterblichen weg Dein schimmerndes Auge,  
185 Diese morgenröthliche Wange, dies Lächeln der Wonne!«  
186 Aber Benoni verschwand. Nephthoa blieb in Entzückung  
187 Stehn und mit ausgebreiteten Armen, das Bild zu umfassen  
188 Seines himmlischen Freundes, das zwar von dem Schimmer entkleidet,  
189 Aber vor ihm, so dacht' er, noch stand. Auch dieses verschwand ihm,  
190 Und ihm sanken die Arme nieder. Da faltet' er betend  
191 Seine Händ' und blickte gen Himmel und lächelte weinend,  
192 Nicht so einsam, wie es ihm dauchte. Noch hatt' ihn sein Engel  
193 Nicht verlassen, noch nicht der unsichtbare Benoni.  
194 Und sie hörten den Knaben den Namen des Gnädigen preisen,  
195 Ihn aus inniger Seele dem Allbarmherzigen danken,  
196 Der die Erscheinung ihm gab und die Hoffnung der großen Erkenntniß.  
197 Dilean war der einzige Freund, den er hatte, gestorben,  
198 Und die Geliebte dazu. Er kannte Gottes Propheten,  
199 War mit brennendem Durste, gewiß zu werden, in Salem  
200 Lang' geirrt und hatte geforscht, ob Jesus erwacht sei  
201 Oder noch todt. Die Nacht hing über sein Haupt, die Ströme  
202 Gingen ihm bis an die Seele. Beruhigung sucht' er, und fand sie  
203 Auch nicht auf den Gefilden voll Frühling. Er kehrte verspätet  
204 Zwischen den Gräbern am Oelberg um. Verirrendes Dunkel  
205 War sein Führer. Er ging in den tiefen Krümmen und suchte.  
206 »ist das Kidron's Geräusch? und jenes Wehen, der Palmen  
207 In Gethsemane? Nein, das ist ein Brausen in Klüften.  
208 Sind das Menschenstimmen?« Indem erblicket' er Schimmer,

209 Der beinahe verlosch, geweht von dem Winde. Dem folgt' er.  
210 Und er kam an ein Todtengewölb, aus welchem sie Leichen  
211 Trugen. Ein Reicher kaufte von einem Armen die Felskluft.  
212 Und sie trugen ein ganzes Geschlecht, des Dürftigen Väter,  
213 Aus dem Gewölbe. Dilean blieb an der Oeffnung des Grabmals.  
214 Jene gingen mit ächzendem Schritt heraus, mit verdrossnem  
215 Langsam wieder hinein, daß bewundnes Gebein sie brächten.  
216 D. »Glückliche sind's, die Ihr tragt! Gebt mir von den Todtenfackeln  
217 Eine, damit dort hinten ich sie bei den Leichen Euch halte.«  
218 Und sie gaben ihm eine; da ging er ins tiefere Grabmal.  
219 Und er hielt die Flamme, gelehnt an den Felsen, und dachte:  
220 »glückliche, glückliche Todte! Die seid Ihr auch, Ihr Geliebten,  
221 Die mich verließen. Wenn nun auch Eure Leichengewande  
222 Einst veralten, wie Dieser, so bin ich, wie Ihr, auch glücklich!  
223 Aber jetzt ... Euch hab' ich Verlassner verloren, Ihr Lieben,  
224 Meine Seligkeit hier! und meine Seligkeit künftig,  
225 Gottes Propheten, verlor ich auch! Ist eine nun künftig,  
226 Da er Tyrannen erlag? Sorgt Gott, sie ewig zu machen,  
227 Ach, für Die, bei denen erliegt der Beste dem Schlimmsten?  
228 Bin ich ewig? oder verstäub' ich? Erstand er? verwest er?  
229 Diese sind die bebenden Fragen, die Keiner mir auflöst,  
230 Auch, Ihr Stummen da, nicht! Ihr müßt es können, wofern es  
231 Irgend ein Endlicher kann. Nicht diese Gebeine vermöchten's,  
232 Aber der Geist. Wo seid Ihr, Ihr abgeschiednen Genossen  
233 Dieser Leichen? Ist Euch des Lichtes Wohnung der Freude  
234 Wohnung zugleich, wenn Einer auch nur von Eurem Geschlechte  
235 Sich mit diesen Zweifeln die Seele martert?« Er dacht' es;  
236 Und nun war von Gebeinen das Grab und von Todtengräbern  
237 Leer. Kaum merkt' er es. Endlich weckt' ihn die tiefe Stille.  
238 »siehe, nun bin ich allein! Ihr abgeschiednen Genossen  
239 Eurer Leichen, wo seid Ihr? Elisa Gebein erweckte  
240 Einen Todten. So war ja bei dem Gebeine die Seele;  
241 Denn der Staub erweckte doch nicht! Wenn auch  
242 Komm, Du  
243 Komm, ich will mich vor Dir nicht entsetzen, Seele des Todten!

244 Auf, ich beschwöre Dich, Seele, bei Deinem letzten Erseufzen,  
245 Als mit dem Tode Du rangst, bei Deiner Hoffnung, unsterblich,  
246 Oder bei Deiner erschütternden Angst, vernichtet zu werden,  
247 Als mit dem Tode Du rangst!« So rief er und sah in das Grabmal.  
248 Thirza war schon um ihn, der sieben Märtyrer Mutter,  
249 Mit den Seelen des Freundes und der Geliebten gewesen.  
250 Diese hatten ihn schon durch der Gräber Thale begleitet  
251 Bis zu dem Felsen, in welchem er war. »Darf ich ihm erscheinen?«  
252 Sprach die treue Geliebte. »Allein würd' er sich nicht entsetzen,  
253 Wenn er mich säh'?« »Ich will ihm erscheinen!« erwiderte Thirza.  
254 Ohne Hoffnung, zu sehn, wonach er verlangte, bemühet  
255 Dilean sich, zu schlummern und also sich zu entlasten  
256 Von den trüben Gedanken, die ihn wie Wolken umgaben.  
257 Aber er sucht' umsonst die kurze Ruhe vom Elend.  
258 Wehmuth füllte wieder sein Herz. »Euch hab' ich verloren,  
259 Meine Freunde! Dich auch, mein Freund in weiblicher Bildung!  
260 Ach, Ihr laßt mich zurück. Nun bin ich allein auf der Erde,  
261 Bin ... Wer tritt da herein? Wer bist Du, der sich mir naht?«  
262 Und er ging der dunkeln Gestalt entgegen. Auf einmal  
263 Ward zur Unsterblichen Thirza aus einer Sterblichen. Schauernd  
264 Stand er. So schnell ist der Wink, so schnell ermannt' er sich wieder,  
265 Ging und betrachtete schweigend die Strahlengestalt, und mit Eile  
266 Redt' er sie an. »Wirst Du meinen Dank, Erscheinung, verstehen?  
267 Oder bist Du ein Dunst der Nacht, den Flammen beseelen?  
268 Oder ein Bild in meinem Gehirn?« Ihm lächelte Thirza  
269 Sanft mit der Himmelsgeberde, mit so viel Seel' in dem Auge,  
270 Daß er den flammenden Dunst vergaß und das Bild im Gehirne.  
271 Laut, mit Schnelligkeit rief er: »Erscheinung, Erscheinung, wer bist Du?«  
272 Und melodisch erscholl's in dem widerhallenden Felsen:  
273 »wer ich sei, vernimmst Du hernach; jetzt lerne, Beglückter!  
274 Halt Dich nicht vollkommner als Andere, weil Du die Gnade  
275 Dieser Erscheinung empfähst. Nicht unvollkommner als Andre  
276 War der Blinde von seiner Geburt, dem Jesus den Tag gab.  
277 Daß er ein Zeuge würde der Herrlichkeit Jesus', bedeckt' ihn  
278 Blindheit lange. Daß Du, wie er, zu zeugen vermöchtest,



279 Sandte mich Jesus zu Dir, der Auferstandne vom Tode.  
280 Nicht, weil Du mir riefst; Dich zum Zeugen zu machen, erschein' ich,  
281 Wäre Dir ohne den Ruf erschienen. Dein Zweifeln verdiente  
282 Zwar Vergebung, allein Belohnungen nicht. Und Belohnung  
283 Wär' ich Dir, Dilean, wärest Du nicht zum Zeugen erkoren.  
284 Was geschehn soll, geschieht, Ihr zweifelt, oder Ihr leugnet.  
285 Zweifelte gleich das ganze Geschlecht der sterblichen Sünder  
286 An der künftigen Welt: sie würden dennoch erfahren,  
287 Daß geschieht, was geschehn soll; erfahren, daß über den Gräbern  
288 Leben wohnt, wie staunend sie auch die Erfahrung erführen.«  
289 Jetzo scholl's in der Kluft der Gräber umher mit Posaunen-  
290 Stimmen und Stimmen der Donner, nur daß der Leichenblasse,  
291 Freudige, Selige nicht erblickte, wem der Posaunen  
292 Hall und wem die Donner entströmten; scholl's ihm herüber  
293 Thronharmonie, hehr, furchtbar und Wonne und seelenverwandelnd:  
294 »was geschehn soll, geschieht, Ihr zweifelt, oder Ihr leugnet.  
295 Zweifelte gleich das ganze Geschlecht der sterblichen Sünder  
296 An der künftigen Welt: sie würden dennoch erfahren,  
297 Daß geschieht, was geschehn soll; erfahren, daß über den Gräbern  
298 Leben wohnt, wie staunend sie auch die Erfahrung erführen.«  
299 Dilean wankte. Sie hatten geendet. Er stammelte: »Nein, ich  
300 Unterwinde mich nicht, noch mehr zu fragen; ich beuge  
301 Mich im Staube vor Dem, der Euch von dem Thron mir gesandt hat!«  
302 Und er knieete nieder und wandte sich weg von Thirza;  
303 Doch da war die verstummte Kluft, und er schloß sein Auge.  
304 »herr der Herrlichkeit, Du, der erstand, vergieb mir mein Zweifeln!  
305 Meine Thränen dazu! Du würdest, Göttlicher, wissen,  
306 Was ich bete, vernähmen's auch Die nicht, die Du mir sandtest.  
307 Herr der Herrlichkeit, laß das große Ziel mich erreichen,  
308 Das Du durch diese Sendung mir zeigst, so wall' ich in Frieden,  
309 Wenn ich sterbe, zu Dir hinauf und den Meinen im Himmel!«  
310 Weint so und richtet sich auf. Noch schwebte vor ihm die Erscheinung.  
311 Also floß mit lieblichem Wehn der Unsterblichen Stimme:  
312 »siehe, Du unterwandest Dich nicht, daß Du fragtest, ich aber  
313 Will antworten. Ich bin der sieben Märtyrer Mutter,

314 Thirza. Bei diesem Felsen schwebt die glückliche Seele  
315 Deiner Geliebten, an dem des Freundes, die liebend Dein warten.  
316 Aber vernimm der Seligkeit mehr. Der Messias erscheint,  
317 Eh er zum Thron sich erhebt, in Galiläa den Schaaren  
318 Von fünfhundert Brüdern auf einmal. Da wirst Du ihn sehen!«  
319 Mit dem Worte verschwand die erhabne Thirza. Ihm daucht' es,  
320 Als ob er dreier Unsterblicher Laut in der Ferne vernähme.  
321 Und er kam der Sonne, die jetzt aufging, aus der Höhle  
322 Freudeweinend entgegen. Noch blieb er dankend am Eingang,  
323 Daß Du ihm Fülle der Herrlichkeit gabst und des Himmels Vorschmack,  
324 Ewiger Quell des ewigen Lichts, da er durstet' im Elend,  
325 Daß Du ihm halfest, da Menschen nicht mehr ihm zu helfen vermochten.  
326 Mit nachahmender Hand ein Gemälde von Seide zu sticken,  
327 Saß an einem Tyrischen Purpurteppich erfindend  
328 Tabitha. Frühwegblühende Mutter Benoni's, Dein Grabmal  
329 War ihr ernster Geschäft, als sonst vielfarbige Faden  
330 Unter weiblicher Hand. Sie denkt bei dem Spiele der Nadel.  
331 Auf dem Grabe ruht die bleiche Rahel. Benoni  
332 Knieet bei ihr und stößt mit weggewendetem Auge  
333 Einen Dolch ihr ins Herz. Itzt eben rannen am Dolche  
334 Blutige Tropfen herab, da vom Purpur Tabitha aufsprang,  
335 Eilete und die Ermattete lief zu empfangen, die ankam.  
336 In dem Gewande des Leichengefolgs, mit blässer Wangen,  
337 Trat die Unbekannte zu ihr. Doch die Leiden der Freundschaft  
338 Hatten nicht jede Schönheit der jugendlichen Debora  
339 Auszulöschen vermocht. Gleich einem trüberen Morgen  
340 War sie, doch einem Morgen des Frühlings. »Ich komme,« so sagte  
341 Sie zu Tabitha, »hier von dem schweren Gange zu ruhen;  
342 Denn ich vermochte nicht weiter zu gehn. Ach, meine Geliebte  
343 Ruht nun besser als ich, die Geliebteste meiner Geliebten.  
344 Bleib Du bei Deinem Geschäft; laß mich nur ruhen und weinen!«  
345 Und sie saß und lehnte sich sanft auf eine Harfe,  
346 Der ein weinender Laut entklang, indem sich Debora  
347 Auf sie lehnte. Umsonst ward Tabitha dieser Betrübten  
348 Trösterin. »Laß mich allein, und jene Wunde da bluten;

349 Meine blute für sich!« Und Tabitha ging zu dem Schmerze,  
350 Der sie nun weniger rührte, zurück und versuchte zu sticken.  
351 Aber jetzo ergriff die Unbekannte die Harfe,  
352 Und wie ein fernherweinender Bach, wenn vor dem Gewitter  
353 Todesstille den Wald beherrscht, erklang's in den Saiten  
354 Um die sinkende Hand der grabverlangenden Freundin.  
355 Tabitha hörte nur und vergaß der Leidenden Thränen,  
356 Als ihr Gesang, der Saiten Seele, mit ihnen ertönte.  
357 »gott der Götter, belohne Du nun die vollendete Todte!  
358 Doch sind Leiden der Zeit der Herrlichkeit würdig, zu der Du,  
359 Gott Belohner, erhebst? Sie starb in der Blütthe des Lebens.  
360 Aber was ist die Blume, die sank, von dem Sturme gebrochen,  
361 Gegen die Ceder Gottes, die oben auf Golgatha stürzte,  
362 Die von dem Himmel herab des Allmächtigen Wetter zermalmt,  
363 Daß die Felsen umher und die Gräber der Todten erbebten!«  
364 Wie von dem Bilde geschreckt, verstummte Debora. Nur einzle  
365 Starke Schütterungen rauschten noch durch die Nerven der Harfe  
366 Weit herunter, bis endlich die hohe Seele der Saiten,  
367 Bis der Gesang von Neuem begann: »Das Leichengefolge  
368 Deß, der auf Golgatha starb, war ein kleiner weinender Haufen  
369 Sterblicher, waren, verloschen an Schimmer, Himmelsbewohner,  
370 Und der Todtengesang der unsichtbaren Begleiter  
371 Scholl wie der Sterbenden Weinen am siebenarmigen Strome,  
372 Als von der niedrigsten Hütte der Würger hinauf zu dem Thron stieg!  
373 Ach,  
374 Hörerin ihres Gesangs war nicht die Erde; die Sterne  
375 Waren Hörer! Orion und Du, des Richtenden Wage,  
376 Die vernahmen sie nur. Da ward ein Felsen gewälzt, schloß  
377 Dumpferschütternd sein Grab; da stieg mit des sinkenden Felsen  
378 Dumpfem Schall zu dem Himmel Staub; da ruhte der Todte.  
379 Schneller eilet Ihr fort, Ihr Sterne Gottes. Der Todte  
380 Schief nicht lang'. Mit Herrlichkeit, Halleluja, erwacht' er!  
381 Halleluja, mit Herrlichkeit! Ihr waret nur Schritte,  
382 Du, Orion, und Du, des Richtenden Wage, gestiegen,  
383 Als er erstand! O, feiert's in allen Himmeln, Ihr Zeugen,

384 Daß er erstand! Die hier auf dem einsamen Grabe blutet,  
385 War auch Zeugin, und Zeuge, der ihr den Dolch in das Herz stößt.  
386 Wähnest Du, Sterbliche, daß der Schlaf der Verwesenden ewig,  
387 Daß auf immer daure der Schlummer im Schooß der Erde?«  
388 Tabitha sah zur Prophetin hinauf und verstummte, zu fragen.  
389 Irr' und wundernd hielt sie sich an den Rahmen des Teppichs.  
390 Aufstehn wollte sie, wollt' hingehn zur Prophetin, vermocht's nicht.  
391 Und Debora stützte sich auf die Harfe. So sprach sie:  
392 »lerne! Denn viel mußt Du von der Auferstehung der Todten  
393 Lernen. Du brauchst viel Trost des Todes; denn, Tabitha, zweimal  
394 Ist Dir zu sterben gesetzt. Der Erstgeborne der Todten  
395 War und ist dereinst der Entschlafnen allmächtiger Wecker.  
396 Nur mit leiser Klage, daß Du zu der Erde zurückkehrst,  
397 Und mit süßem Erwarten der zweiten Schöpfung aus Staube  
398 Mußt Du Dich niederlegen und sterben. Den schreckt nicht des Grabes  
399 Offene Nacht, nicht Erd', auf den Leichnam mit dumpfem Getöse  
400 Niedergeworfen, nicht Stille verlassener einsamer Gräber,  
401 Noch der Verwesung Bild, wer, wenn dies Alles sein wartet,  
402 Weiß, daß Gott ihn dereinst in seinen Himmel hinaufruft,  
403 An dem Tage der großen Geburt in das Leben der Engel.«  
404 Also sagte Debora und nahm die Harfe von Neuem,  
405 Und sanftlispelnder Laut und unsterbliche Stimmen entflossen  
406 Ihrer fliegenden Hand und ihrem lächelnden Antlitz:  
407 »was empfand ich, als nun das neue Leben mich aufhub  
408 Aus der blumigen Gruft, mein Staub Unsterblichkeit wurde,  
409 Aus der Cherubim Chören zu mir die Verklärung herabstieg!  
410 Wie erbebt' ich! (Sie bebte von Neuem und ward zu Schimmer.)  
411 Welcher Seligkeit Schauer durchströmte mein innerstes Leben!  
412 Welcher Glanz war mein Glanz! In welcher Herrlichkeit Lichte  
413 Wohnte mein ewiger Geist! Ich wandte mein Antlitz und suchte  
414 Dessen Thron, der von Neuem mich schuf. Er war mir nicht sichtbar;  
415 Leises Wehen nur, Säuseln der Gegenwart Gottes umgab mich.«  
416 Ihre Himmelsstimme verlor stets sanfter dem Ohre  
417 Sich, dem Auge der Schimmer. Da blieb voll Blässe der Freude  
418 Tabitha stehen; und nun schwieg auch der Harfe Nachlaut.

419 Gedor, von sanftem Herzen und gleich empfindlich der Freude  
420 Und der Traurigkeit, aber auch festes Entschlusses, dem Geber,  
421 Ruhe gäb' er ihm oder Schmerz, sich zu unterwerfen,  
422 Gedor lebte verborgen und glücklich mit der Gefährtin  
423 Dieses Lebens nicht nur, auch jenes ewigen Lebens.  
424 Wie sie sich liebten, wußten nur sie und wenige Freunde.  
425 Weggewandt von dem Leben am Staube, besprachen sie oft sich  
426 Von der künftigen Welt und von der näheren Trennung  
427 Oder noch fernen auf der Reise zur Heimath im Himmel.  
428 Liebend wünschten sie sich, doch wagten sie das nicht zu hoffen,  
429 Was so Wenigen ward, mit einander hinüber zu wallen.  
430 Herr, ihn hattst Du ersehnt, zu des dunklen Thales Eingang  
431 Sie zu geleiten. Sie lag zu sterben. Das glaubt' er zu sehen;  
432 Aber er wußte, daß Du aus großen Gefahren erretten,  
433 Tödten könntest in kleinen. Itzt kam, der eilende Tod kam  
434 Näher und wurde gewiß. Sie richtete von Gedor gen Himmel  
435 Ernst ihr Auge, dann wieder auf ihn von dem Himmel herunter,  
436 Wieder gen Himmel von ihm. So erhob sie zweimal ihr Auge.  
437 Niemals sah er Blicke wie die, es wurden ihm Blicke,  
438 Gleich den ihrigen, nie beschrieben, voll feirliches Ernstes  
439 Und der innigsten Wehmuth und mächtiger Ueberzeugung  
440 Jenes ewigen Lebens. »Ich sterbe, verlasse Dich, gehe  
441 Zu der namlosen Ruh!« war's, was sie redeten, war's nicht;  
442 Stärker war's, unaussprechlich! Hier muß' er der Menschheit erliegen,  
443 Oder ihn mußte mit mächtigem Arm der Helfer erheben.  
444 Und der Erbarmende that's. Der schwache Sterbliche fühlte  
445 Sich der Erde gewaltig entrissen und nahe dem Eingang  
446 Zu der Herrlichkeit, welche sich seiner Cidli schon aufthat.  
447 Und er trat zu ihr hin mit mehr als Ruhe, mit Freude;  
448 Legt' auf ihre Stirne die Hand und begann sie zu segnen:  
449 »wandl' hinüber im Namen des Herrn, der Abraham's Gott war,  
450 Isak's und Jakob's, im Namen des angebeteten Helfers!  
451 Ja, sein Wille gescheh', es gescheh' sein gnädiger Wille!«  
452 Und sie sprach mit der Stimme der Zuversicht und der Freude:  
453 »ja, Er mach' es, wie Er es beschloß! Gut wird Er es machen!«

454 Gedor hielt ihr die Hand. »Wie ein Engel hast Du geduldet!  
455 Gott ist mit Dir gewesen! Mit Dir wird Gott sein! Gewesen  
456 Ist mit Dir der Allbarmherzige! Dank sei und Preis sei  
457 Seinem herrlichen Namen! Er wird Dir helfen! Ach, wär' ich  
458 Elend genug, ihm nicht zu dienen, so dient' ich ihm heute.  
459 Sei mein Engel, läßt Gott es Dir zu!« – »Du warest der meine,«  
460 Sagte Cidli. – »Sei nun, Du Himmelserbin, mein Engel,  
461 Läßt der Herr Dir es zu!« – Und liebend erwiderte Cidli:  
462 »gedor, wer wollt' es nicht sein?« – Voll Mitleid, mit freudigem Tiefsinn,  
463 Schwebete Rahel um sie, die Geliebte des Pilgers aus Kanan  
464 Und die Mutter des Sohns der Schmerzen. Sie war Dir, Cidli,  
465 Noch unsichtbar; allein da Dein Haupt zu dem Tode dahinsank,  
466 Sah Dein lächelndbrechender Blick die Unsterbliche stehen,  
467 Und Du machtest Dich auf, zu Deiner Gespielin zu kommen.  
468 Doch mir sinket die Hand, die Geschichte der Wehmuth zu enden.  
469 Späte Thräne, die heute noch floß, zerrinn mit den andern  
470 Tausenden, welch' ich weinte. Du aber, Gesang von dem Mittler,  
471 Bleib und ströme die Klüfte vorbei, wo sich viele verlieren,  
472 Sieger der Zeiten, Gesang, unsterblich durch Deinen Inhalt,  
473 Eile vorbei und zeuch in Deinem fliegenden Strome  
474 Diesen Kranz, den ich dort an dem Grabmal von der Cypresse  
475 Thränend wand, in die hellen Gefilde der künftigen Zeit fort!  
476 Unter Moria's Schatten erhob ein schallendes Haus sich  
477 Ueber die andern empor, einst fürchterlicher zu stürzen,  
478 Jenen verkündeten Tag der großen Adlerversammlung.  
479 Auf den stilleren Söller war der reichen Bewohner  
480 Einziger Sohn gestiegen. Er war in der Blume des Lebens,  
481 Aber ein Jüngling voll Ernst, die Freude seiner Gespielen  
482 Und der Mutter Entzückung. Der Mond, enthüllt vom Gewölke,  
483 Ging jetzt über der hohen Jerusalem und dem Moria  
484 Ruhig einher und schimmerte sanfte Gedanken herunter  
485 Denen, die noch in Schlafe, dem täglichen Tode, nicht lagen,  
486 Dir vor Allen, o Stephanus, Jüngling voll Tiefsinn. Er wallte  
487 Leis' in den Labyrinthen umher, die des Sehers Geschichte,  
488 Welchen Bethlem gebar, um seine Seele, je mehr sie

489 Forschte, je größer und unausgänglicher herzog.  
490 Locklicht lag sein dunkleres Haar auf dem leichten Gewande,  
491 Das ihn umfloß, und auf der gedankenstützenden Rechte.  
492 Als er so nachsann, trat ein Fremdling herauf: »Sie haben  
493 Mir die Quelle geschöpft, mich gesalbt« – Arabiens Stauden  
494 Duftet' er – »haben mich schon durch leichte Speisen erfrischt.  
495 Keiner Erquickungen mehr, nur dieses heiteren Abends,  
496 Dieser Ruhe bedarf ich noch.« St. »Sei mir, o Pilger, gesegnet!  
497 Unserer Hütte Friede sei Dein!« P. »Geliebterer Eltern  
498 Einziger Sohn, ich bin von dem Meer herüber gekommen,  
499 Habe Vieles erlitten.« St. »Eh Du mir, redlicher Fremdling,  
500 Was Du littest, erzählest, muß ich Dich fragen: Vernahmst Du  
501 Schon von Jerusalem's großem Propheten die ernste Geschichte?«  
502 Ihm antwortet Jedidoth mit schneller, geflügelter Stimme:  
503 »ach, von dem heiligen Mann, der gestorben ist wegen der Wahrheit,  
504 Wegen der höheren Wahrheit, die  
505 Der – es verbreitet eilender stets in Salem der Ruf sich –  
506 Der von den Todten erstand, noch mächtiger sie zu beweisen?«  
507 St. »Fremdling, Staunen befällt mich bei Deiner Rede. Der Wahrheit  
508 Märtyrer wär' er gestorben? Das sagst Du und kommst doch von fern her,  
509 Kommst, ein Waller des Meers! Wurd' Euch denn, was er uns lehrte,  
510 Auf den Inseln erzählt?« J. »Wo, was er lehrt', uns erzählt ward,  
511 Sag' ich hernach. Jetzt laß mich Dich auch, o Stephanus, fragen:  
512 Wenn Du nun wüßtest, daß er, nicht nur ein Zeuge der Wahrheit,  
513 Daß er, ein Größerer noch, ein Versöhner der Menschen, gestorben  
514 Und von dem Tod erweckt sei: o, würde Dein blühendes Leben  
515 Dann zu theuer Dir sein, die große Wahrheit zu zeugen?  
516 Würdest Du bis an den Tod, wenn unsere grauenden Häupter  
517 Durch die leise Hand der Natur zu dem Grabe sich neigen,  
518 Würdest Du dies Dein Leben so lang', o Stephanus, lieben  
519 Oder es früher geben für Den, der das seine zuerst gab?«  
520 St. »Was ich thäte, weiß Gott; was ich aus innigster Seele  
521 Und mit jedem entflammten Verlangen wünsche, das weiß ich!«  
522 J. »Und was wünschest Du denn, Du edler Jüngling?« St. »O, nenne  
523 Mich nicht edel, den schwachen und sündigen Jüngling, Du Pilger,

524 Der so erhabene Dinge mich fragt: wie ich den Erretter  
525 Lieben wolle? wie ich entschlossen sei, zu beginnen  
526 Jenes ewige Leben? Ach, der mein Herz mir erschüttert,  
527 Meine Seele beseelt, Du Wunsch voll süßer Entzückung,  
528 Würdest Du mir gewährt, so strömte, von Jesus zu zeugen,  
529 Dies mein jugendlich Blut aus allen Quellen des Lebens!«  
530 J. »Nicht, Dich mehr zu entflammen, ach, Dich zu belohnen, Du lieber,  
531 Künftiger Märtyrer, höre des siebenten Jünglings Geschichte.  
532 Ihn, ihn lockt' Epiphan mit jedes Glückes Verheißung,  
533 Mit den Größen der Welt, umsonst! Er sandte vergebens  
534 Seine Mutter, die Heldin, zu ihm. Die sprach zu dem Sohne:  
535 Ach, Du Lieber, Du Jüngster, Du einziger Uebriger, den ich  
536 Unter meinem Herzen getragen, gesäugt drei Jahre,  
537 Mütterlichmühsam erzogen, mein Sohn, erbarme Dich meiner!  
538 Und, o, schau zu dem Himmel empor, herab auf die Erde,  
539 Alles dies hat der Herr, er hat den Menschen geschaffen!  
540 Darum erbarme Dich meiner und stirb! Entschlossen zum Tode,  
541 Rief er, als seine Mutter noch sprach: Was harret Ihr, Wüther?  
542 Und Epiphan, Du entsetzlicher Mann, wirst Du dem Gerichte,  
543 Du dem Allmächtigen denn entkommen? Das ewige Leben  
544 Haben meine Brüder nun schon, die nicht lang' und wenig  
545 Litten! Er starb.« Dem Erzählenden waren sein Angesicht Schimmer,  
546 Strahlen die Augen geworden! Und Stephanus zittert' und weinte.  
547 J. »Werth sind Deine Thränen mir, Jüngling! Ich zählte sie alle.«  
548 St. »Eines Sünders Thränen?« so rief der Jüngling und bebte.  
549 J. »Eines Sünders, allein den Jesus' Opfer entsündigt  
550 Und in das Allerheiligste führt.« Jetzt blickt' auf die Beiden  
551 Jesus, der Auferstandne, vom hohen Tabor herunter,  
552 Sah den Sterblichen stehn in des Mondes Schimmer, im eignen  
553 Dich, Unsterblicher. Schnell, da zu sinken Stephanus anfang  
554 Und der Erscheinung erlag, rief noch Jedidoth herüber:  
555 »ich war's, himmlischer Bruder, der sich der Mutter erbarmte.  
556 Dort (schon schwebt' er empor), dort lernt' ich, was Jesus Euch lehrte.«  
557 Und er stieg zu dem Himmel hinauf und verschwand in den Wolken.  
558 Barnabas Joses, ein Levi von Cyprus' fernem Gestade,



559 Ging zu dem Jordan hinab, den Acker, den er dort hatte,  
560 Anzusehen, wie weit den Keim der Frühling getrieben,  
561 Welcher Fruchtbarkeit Hoffnung die schwellenden Saaten ihm gäben.  
562 Und er wallet' allein. Nicht lang', so kamen Saphira  
563 Und Ananias zu ihm und wurden seine Gefährten.  
564 Auch sie rief die keimende Saat in des Jordan's Gefilde.  
565 Und sie kamen zum Cedernbache. Die schöne Saphira  
566 Setzet ihren versuchenden Stab mit wankenden Händen  
567 Oft an die glatten Kiesel, eh sie hinüber zu gehn wagt.  
568 Und schon ruhet sie aus auf einem Stein an dem Bache.  
569 Neben ihr saß Ananias auf einem andern, und Joses  
570 Stand vor ihnen. Sie saßen an ihren künftigen Gräbern.  
571 Ach, Ihr wußtet es nicht, daß bald nun auf diesen Steinen  
572 Eurer Leichname Träger, erschrockene Jünglinge, ruhen,  
573 Weggehn würden, ohn' Euch zu der Auferstehung zu segnen.  
574 Aber er wußt' es, der jetzt mit dem großen Täufer des Mittlers  
575 Schwebend neben Euch trat, Elisa. Er stand ungesehen  
576 Mit Johannes bei ihnen. O, wär' in dem Wehen des Kidron  
577 Seine Stimme gekommen und hätte die Armen, auf Zukunft  
578 Deutend, gewarnt durch das Donnerwort des hohen Apostels:  
579 »menschen würdet Ihr nicht, Gott würdet Ihr lügen!« so wäre  
580 Hier vielleicht ihr Grab nicht gewesen. Doch, Hülle vor Gottes  
581 Wegen, Du hängest herab, und Dich hebet einst das Gericht nur.  
582 Ruhend brach Saphira von ihrem Grabe des Frühlings  
583 Erste Blumen und gab sie dem erntesinnenden Manne.  
584 Und sie kamen hinab zu ihrer Saat. Ananias  
585 Sprach von der Fülle der Aehren und ihrer Fruchtbarkeit Werthe.  
586 Joses freuete sich der Ernter Freuden, wenn ihnen  
587 Endlich der Abend lächelt, und sie in der Kühlung sich letzen,  
588 Wenn sie, mit blauen Kränzen, die unter dem wankenden Halme  
589 Wachsen, bekränzt, in muthigem Reihn, beschattet vom Oelbaum,  
590 Jauchzen, daß sie die Last und des Tages Hitze getragen.  
591 Und Johannes begann: »Auf, laß uns ihnen erscheinen!«  
592 Ihm antwortet Elisa: »Wem willst Du erscheinen? der großen  
593 Felder Besitzer? oder des schmalen steinigen Ackers?«

594 J. »Beiden.« E. »Und ich,« antwortet' Elisa, »erscheine nur Joses,  
595 Dem im bergichten Acker die Saat der Kiesel erdrücket.«  
596 J. »Wird Ananias ein Christ? Das frag' ich Dich, theurer Elisa.«  
597 E. »Ja, das wird er.« J. »Wolan, laß uns dem Christen erscheinen!  
598 Denkt er weniger gut, so bedarf er, geleitet zu werden,  
599 Mehr als Joses.« E. »Ich sah: Er ward gewogen! und sahe  
600 Seine Wagschal' fürchterlich steigen. Wir würden ihm häufen  
601 Seine Gericht' und zu größerem Zorne Gottes ihm werden  
602 An dem Tage der schreibenden Hand, wenn wir ihm erschienen.«  
603 J. »Würden wir ihn nicht erretten?« erwiderte leise Johannes.  
604 E. »Komm denn,« sprach Elisa, »und laß uns dem Christen erscheinen,  
605 Aber nicht als Erstandne des Herrn.« Sie schwebten nach Salem.  
606 Ananias und Joses und ihre Begleiterin gingen  
607 Auch nach Salem zurück. Da sahen sie nah an dem Tempel  
608 Einen Blinden und Lahmen in stiller Traurigkeit sitzen.  
609 Und die Armen redten sie an, zwar voll von Wehmuth,  
610 Aber nicht mit Ungestüm, mit Würd' in der Bitte.  
611 Sanft gab Joses und ließ die Gabe die Linke nicht wissen;  
612 Mehr Ananias und weniger doch. Das Mindere warf er  
613 Noch dazu mit Verdruß vor den Fuß der leidenden Armen.  
614 Und sie waren vorübergegangen. »Du siehest nun,« sagte  
615 Zu dem Lahmen der Blinde, »daß er der Erscheinung nicht werth ist.«  
616 Und der Größte Derer, die Weiber gebaren, der Größte,  
617 Weil er der Menschlichste war, als er Elisa vernommen,  
618 Schwieg. Jetzt hatt' er vollendet des furchtbaren Schweigens Urtheil,  
619 Und er sprach zu Elisa: »Du sahest ihn wägen! was sahst Du?«  
620 E. »Christen sah ich versammelt und Kephas unter den Christen.  
621 Jeder der himmelnahen Versammlung verkaufte sein Erbe,  
622 Gab es zu Aller Gebrauch. Und ihrer Einer war Joses;  
623 Er verkaufte den Acker, den wir gesehen, und legte  
624 Zu der Apostel Füßen das Silber. Auch kam Ananias,  
625 Aber er brachte nicht Alles. Da sprach zu dem Täuschenden Kephas:  
626 Warum erfüllte Satan Dein Herz, Ananias, dem Geiste  
627 Gottes zu lügen und Dir von des Ackers Silber zu nehmen?  
628 Dein war er, und Du konntest ihn behalten; gezahlt, war

629 Auch das Silber noch Dein. Warum erkühnte Dein Herz sich  
630 Dieser That? Nicht Menschen hast Du, Gott hast Du gelogen!  
631 Als Ananias von Petrus die Donnerworte vernommen,  
632 Stürzet' er nieder und starb; und Schrecken befiel, die es sahen.  
633 Jünglinge nahmen ihn auf und trugen ihn weg zum Begräbniß.  
634 Wenige Stunden, da kam das Weib Ananias', Saphira,  
635 Und sie hatte von dem nicht gehört, so vor Kurzem geschehn war.  
636 Petrus fragte sie: Habt Ihr das Feld so theuer verkauft?  
637 Ja, so theuer! erwiderte sie. Da sprach zu ihr Kephas:  
638 Warum verbandet Ihr Euch, den Geist des Herrn zu versuchen?  
639 Siehe, schon sind die Jünglinge, die Ananias begruben,  
640 Vor der Thür und bereit, auch Dich zu dem Grabe zu tragen.  
641 Sterbend sank sie vor Kephas nieder. Die Jünglinge kamen,  
642 Fanden sie todt und trugen sie weg, daß sie neben dem Manne  
643 Sie begruben. Entsetzen befiel die ganze Gemeinde,  
644 Und wem sonst die Geschichte der ernsten Gerechtigkeit kund ward.«  
645 Joses hatte sich jetzo von den Gefährten gesondert.  
646 Und er eilte zurück nach seinem Hause. Johannes  
647 Kam im Gehen zu ihm. Ih. »Woher bringt, Joses, Dein Weg Dich?«  
648 J. »Von den Saaten am Jordan. Ich habe dort Acker.« Sie traten  
649 Mit den Worten ins Haus. Und an des kommenden Vaters  
650 Hals und Armen hingen die Kinder. J. »Segne die Meinen!«  
651 Sprach zu dem Fremdling der Vater und bracht' ihm die freudigen Knaben.  
652 Dieser wendete sich zu den Knaben mit einer Hoheit,  
653 Die mit Bewunderung das Herz des ernsten Vaters erfüllte.  
654 Ih. »Seid auch Zeugen des Herrn, Ihr Kinder Joses! Dein Acker  
655 Wird von jetzt noch weniger Garben der Ernte Dir geben!«  
656 J. »Wird mich der Herr denn verlassen? und diese Waisen verlassen?«  
657 Ih. »Das ist ferne von Gott, der mehr wie das sterbliche Leben  
658 Nur erhält. Er giebt und nimmt von dem Irdischen, nimmt nicht,  
659 Ewiger Theil, von Dir.« Der Täufer sprach's, und sein Ansehn  
660 Wurde stets erhabener. Joses hatte noch Blicke  
661 Niemals wie diese gesehn, noch keine Stimme vernommen,  
662 Die mit dieser Feierlichkeit von Gott sprach. Schweigend  
663 Hört' er ihn reden. Und also begann von Neuem Johannes:

664 »der – Du kanntest ihn doch? – zu dessen Füßen Maria,  
665 Lazarus' Schwester, den besseren Theil, die Ewigkeit, wählte,  
666 Der Jairus' Tochter, – im Tode schlief sie, – der Nain's  
667 Todten Jüngling und dann der ewigkeitwählenden Schwester  
668 Himmlischen Bruder erweckte, Der ist nun selbst von den Todten  
669 Auferstanden. Sein Zeuge bin ich! Sein Zeuge sollst Du nun  
670 Bald auch werden!« Er sprach's mit Hoheit, die zur Verklärung  
671 Sich zu erheben begann. »Schon bin ich Zeug' ihm gewesen,  
672 Als er hinab in den Strom, auf ihn vom Himmel der Geist stieg,  
673 Als von ihm in der Wolke scholl die Stimme des Vaters!«  
674 Und er sprach die Worte mit einem so himmlischen Anschau,  
675 Daß ihm ein kurzer Uebergang zur Verklärung nur fehlte.  
676 Eilend wendet' er sich und ging, und von dem Gewandten  
677 Kamen Schimmer, die wurden blässer, entfernten sich, schwammen  
678 Wie in Dämmerung dahin. Jetzt war die Erscheinung verschwunden.  
679 »vater,« riefen die Knaben, »es blitzte!« Da sank an den Stufen  
680 Dämmerung hinab! »Wo aber ist Der, mit dem Du hereinkamst?«  
681 Und der fünfte nach Dir, Du Morgen der Auferstehung,  
682 Stieg, des schönsten Tages Verkündiger, über die Hügel  
683 Juda's röthlich empor, und Portia wachte mit ihm auf,  
684 Mehr von Träumen als Schläfe. Sie ging hinab zu der Blumen  
685 Frühen Gerüchen; allein sie dufteten ihr vergebens.  
686 »wieder ein Morgen erlebt, ein Tag der Erde! Doch trüb ist's  
687 Immer mir in der Seele noch, immer noch Nacht, da erwachet,  
688 Geber des Lebens, kein Tag! noch immer träum' ich im Dunkeln,  
689 Lieg' und schmachte, Dich zu erkennen und Den zu erkennen,  
690 Den wir in seinem Grabe nicht finden. Ach, wenn die letzte  
691 Meiner Sonnen nun kommt, wird es Nacht auch dann noch in mir sein?  
692 Tag erst, wenn sie hinab in die Oceane sich senket?  
693 Oder gar noch trübere Nacht? Das Volk der Erwählung  
694 Nennet den Weg zu dem Grabe, vor dem auch sie sich entsetzen,  
695 Einen Weg durch ein finsternes Thal. So tragen denn Alle  
696 Ihre Lasten, die Gott erleuchtet, und die er sich selbst läßt?  
697 Aber laß mich nicht mir und erleuchte mich! Schrecken des Todes  
698 Schrecken mich nicht, wenn Du mit Deinem Lichte mir leuchtest.

699 Nun, Du Fels in Meer, in dem tiefen Meere der Zweifel,  
700 Du Gedanke: Der Wille gesch' des ersten der Wesen!  
701 Sei auch jetzo, wie oft Du schon warst, mir Geängsteten Zuflucht!  
702 Werde denn sanft, zu verlangende Seele! Heitert mich, Düfte  
703 Und Ihr Farben des Frühlings, mich auf! Doch neben dem Grabe  
704 Dessen, welcher vielleicht nicht unter den Todten mehr schlummert,  
705 Lächelt der Frühling ja auch. Was säum' ich, mich dort zu erfrischen,  
706 Wo mir ein Wenig Schimmer von fern der Fragenden etwa  
707 Einer, der dort um ihn weinete, zeigt.« So denkt sie und winket,  
708 Ihr von Weitem zu folgen. Sie ging schon gegen das Grabmal  
709 Aus der thürmenden Stadt. Sie sahn zu dem Felsen herüber  
710 Rahel kommen und Jemina, Hiob's, des Ausgeprüften  
711 Und des Wiedergesegneten, Tochter. Die Seligen sprachen  
712 Unter einander: J. »Sie kommt, auf die wir warteten, Rahel,  
713 Die zu dem Himmel hinauf aus ihrer Nacht arbeitet.  
714 Laß sie uns leiten!« Dein führender Engel, Portia, sah sie  
715 Menschen werden wie wir, zwo Pilgerinnen des Festes.  
716 Griechinnen schienen sie nun und waren herübergekommen  
717 Von den Inseln, der Töchter des Archipelagos einer.  
718 Und sie kamen einher mit leichten Stäben, und Purpur  
719 Flocht ihr ruhendes Haar. Sie gingen die Römerin, langsam  
720 Und in Gedanken vertieft, vorüber. Doch Portia wandte  
721 Sich nach ihnen herum und sprach: »Verweilt, wenn Ihr dürft,  
722 Pilgerinnen. Ihr irrtet an diesem Grabe mit Tiefsinn.  
723 Kanntet Ihr, den es vor wenigen Tagen noch deckte?«  
724 R. »Wer bist Du,  
725 Die Du uns fragest? Du scheinst mir der Israelitinnen keine.  
726 Bist Du vom Capitol, dem schrecklichsten Hügel der sieben,  
727 Eine der Herrscherinnen, so laß uns und spotte nicht unser,  
728 Römerin!« P. »Dessen spotte der Hoherhabne des Himmels,  
729 Welcher sich unterwindet, zu spotten der redlichen Unschuld!  
730 Kennet mich mehr! Zwar bin ich Pilatus' Gattin; doch würd' ich  
731 Tief erniedrigt mich sehn, wenn ich Euer zu spotten vermöchte.  
732 Seid Ihr nicht, anzubeten, vom fernen Meere gekommen?  
733 Und ich sollte mit niedrigem Spott die Frömmigkeit lohnen?

734 Redet mit mir, damit Ihr mich kennet! Dies Grab des Todten,  
735 Ueber Eure Vermuthungen ist es mir theuer und heilig.  
736 Kam der Ruf auch zu Euch: er sei erstanden vom Tode,  
737 Den es deckte?« J. »Du denkst don Jesus,« Jemina redte,  
738 »als wir Keine von Euch, die Götter glauben, noch fanden,  
739 Und Du verdienst von uns, daß wir mit der offensten Einfalt  
740 Zu Dir reden und ruhig erwarten, wie Du es urtheilst.  
741 Mehr noch kam, wie nur Ruf, zu uns, und meine Gefährtin  
742 Hier hat eine der Frommen gesehn, der war er erschienen.«  
743 P. »Red, o Glückliche, welche die mehr noch glückliche Fromme,  
744 Seine Begnadete, sah. Ist sie noch in dem Leben des Elends?  
745 Hat er sie nicht hinüber ins bessere Leben genommen?«  
746 R. »Magdalena Maria, so heißt der Begnadigten Name,  
747 Lebet noch hier. Sie sucht' ihn im offenen Grabe vergebens,  
748 Irrt' und weint' und erblickte, wie es ihr dauchte, den Gärtner;  
749 Denn die werdende Morgendämmerung deckte die Bäume.  
750 Aber wie kann ich die freudigen Schrecken der Frommen beschreiben?  
751 Sieh, er wendete sich und nannte mit himmlischer Stimme  
752 Sie bei ihrem Namen, mit seiner Stimme: Maria!  
753 Nieder sank sie zur Erde, Rabbuni! bebt sie ihm zu,  
754 Lag und hielt mit Thränen und küßte des Göttlichen Füße;  
755 Und er gab ihr Befehl.« P. »Hör auf, mir werden der Freuden  
756 Sonst auf einmal zu viel', und ich unterliege!« J. »Du siehest,  
757 Rahel, sie bebt, hör auf!« P. »Ist der Dein Name, Geliebte?  
758 Rahel, so heißest Du? Rahel, wie hast Du mein Elend gelindert!  
759 Ach, erschienen! genannt bei ihrem Namen Maria,  
760 Und mit himmlischer Stimme, die Auserwählte der Wonne!  
761 Wer empfindet ihr nach, wie selig er sie gemacht hat!  
762 Bringt sie mir her, damit ich zu ihr aus meinem Schmerze  
763 Mein ermüdetes Haupt erhebe' und sie weinend bewundre,  
764 Weinend; denn von der Quelle der Ruh, die über sie strömte,  
765 Wird kein Tropfen mich kühlen! Zu Abraham's Volke gehör' ich  
766 Heidnische Römerin nicht, viel minder zu jenen Geliebten  
767 Unter den Töchtern Jerusalem's, denen der Sieger erscheint,  
768 Siehe, der große Sieger des Todes! Warum belohnt ihn

769 Kein Triumph, kein hoher Triumph, daß Jerusalem halle,  
770 Daß der Sion davon und des Tempels Wölbungen beben?  
771 Warum tragen sie nicht vor ihm her die Bilder der Väter?  
772 Ganz Judäa, auf goldenen Stäben, Abraham's Bildniß,  
773 Daniel's, Hiob's und Moses' und Deins, der Jünglinge kühnster,  
774 Der zu der Erde den Riesen, von Israel's Nacken das Joch warf?  
775 Warum weint ihm nicht nach, wer lahm war und gehet, wer taub war,  
776 Höret, blind war und sieht, dem Wunderthäter, wer todt war  
777 Und nun lebet, daß nie ein Triumph, wie der seine, gesehn sei,  
778 Keiner, der stolz die siegenden Hügel umzog und den Lorber  
779 Niederlegt' in dem Capitole, bei Jupiter's Donner?  
780 Doch wo verlier' ich mich hin? Sein Reich, das hört' ich ja selber,  
781 Ist nicht von dieser Welt.« Entsunken dem schwellenden Wunsche  
782 Nach Triumphen, wie jene, die Blutvergießer belohnten,  
783 Schwung sie sich auf in erhabnere Höhn und schwieg, voll Betrachtung  
784 Eines Reichs der künftigen Welt. Da sie Jemina sahe,  
785 Wie sie in diese Betrachtung versank mit des freudigen Ernstes  
786 Hellen Geberde, vergaß sie beinah in ihrer Entzückung,  
787 Daß sie, Sterbliche noch, bei einer Sterblichen stünde.  
788 Denn die Schönheit der Abendröthe glänzt' auf der Wang' ihr.  
789 Und ihr Lächeln im Blick. Allein da sich Portia wandte  
790 Und sie zu sehen begann, verließ der Schimmer sie, wurde  
791 Schnell sie zur Pilgerin wieder und lehnte sich ruhebedürftig  
792 Auf den stützenden Stab. Doch ließ die Wonne, aus der sie  
793 Hin in Müdigkeit sank, in der hohen Portia Seele  
794 Ein Erstaunen zurück, daß sie zu fragen verstummte,  
795 Sanftes Erstaunen und Zittern und schnelleres Athmen und Tiefsinn;  
796 Und sie schwieg noch immer. J. »Wie freut' ich mich Deiner Betrachtung  
797 Ueber das Reich der künftigen Welt, und daß Dir Triumphe  
798 Dieser Erde zu klein für den Herrn der Herrlichkeit waren!  
799 Du, die traurig nicht mehr, nicht mehr ein Spiel der Verirrung  
800 Sein, die sich freuen sollte, daß wir Dir sagen, der Todte  
801 Sei erstanden, und Dir vielleicht die Zeuginnen selber  
802 Sagen werden, sie hätten den Herrn des Todes gesehen!«  
803 Jemina sprach's und sah ihr mit glänzendem Lächeln ins Antlitz.

804 P. »Mir?« so athmete Portia sanft, mit leiserem Laute.  
805 J. »Weichet, Zweifel, von ihr! Der Ewigkeiten Beherrscher,  
806 Der von dem Anbeginne das Reich der Himmel beseligt,  
807 Sei Dein Gott! er, der Dich geschaffen hat, sei Dein Erbarmer!  
808 Denn Du brachst mir mein Herz, Jehovah sei Dein Erbarmer!«  
809 Thränen stürzten, daß ihr die Stimm' erstarb, von ihr nieder,  
810 Als ihr auf die Stirne die Hand die Unsterbliche legte  
811 Und sie segnete. Portia sprach, da die Stimm' ihr zurückkam:  
812 »leite mich, wer Du auch bist, der begnadeten Sterblichen eine  
813 Oder eine der Himmlischen, die den Menschen erscheinen,  
814 Leite, was soll ich thun? o, führe Du mich zu Gott hin!«  
815 R. »Hörtest Du, Portia, schon, daß Todte mit Jesus erstanden?«  
816 Fragte mit ruhiger Stimme sie Rahel, mit schneller die Heidin:  
817 »ach, was sagest Du mir? Erstanden Todte mit Jesus?«  
818 R. »Ja, der Ruf beginnt zu erschallen, es hätten mit Jesus  
819 Todte das Grab verlassen, und die erschienen den Frommen,  
820 Die den Göttlichen liebten.« P. »O, lasset mich meinem Erstaunen  
821 Mich entreißen und mich besinnen! Zu viel der Entzückung  
822 Schwindelt um mich! Erstanden ist er? erstanden noch Todte?  
823 Er erscheinet, und sie? O Tag des Lebens, an dem ich  
824 Diese Wunder Gottes erfahre!« R. »Wir wollen Dich leiten,  
825 Portia. Suche sie nicht, die Christus sehen! Du findest  
826 Doch sie nicht auf. Er wird, wen er Dir senden will, senden,  
827 Daß sie Dir zeugen von ihm. In Galiläa erscheint er  
828 Außer der Zeugen ersten noch Andern, in Salem nur ihnen.  
829 Diese geheiligten Erstlinge werden umher auf der Erde,  
830 Was er that und lehrte, verkündigen, werden ihr Zeugniß  
831 Freudig mit ihrem Blute bestätigen, dann der Treue  
832 Ewigen Lohn empfangen an dem Throne des großen Belohners.  
833 Eile nach Galiläa! Wenn Du ihn selber nicht siehest,  
834 Wird er Dir doch von Denen, die er begnadete, senden!  
835 Und nun müssen wir Dich (sie lächelten Liebe) verlassen.«  
836 P. »Ich beschwör' Euch bei Gott, der auch mich begnadete, bleibt noch,  
837 Ach, verlaßt mich noch nicht und sagt, o, saget: Wer seid Ihr?  
838 Zwar ein Gefühl, wie keins mir noch ward, erfüllt mich mit Ahndung,



839 Hebt mich empor und umgiebt mich mit süßer Vermuthungen Schimmer,  
840 Daß Ihr Unsterbliche seid; allein, ach, sagt es mir selber,  
841 Daß Ihr es seid, damit auch nicht  
842 Welches den werdenden Tag in meiner Seele verdunkle.  
843 Gott belohn' Euch dafür mit seines Himmels Gewißheit!«  
844 Und sie blickten vor Freude sich an und blieben. »Wir wollen  
845 Beten Dich lehren!« und knieten mit ihr an das Grab des Erstandnen.  
846 »vater unser im Himmel, Dein Name werde geheiligt!  
847 Zu uns komme Dein Reich! In dem Himmel geschehe Dein Wille  
848 Und auf der Erde! Verleih uns unsere tägliche Nahrung!  
849 Wie dem Schuldiger wir vergeben, vergieb uns die Schulden!  
850 Führe uns nicht in Versuchungen, sondern erlös' uns vom Bösen!  
851 Denn das Reich ist Dein und die Macht und die Herrlichkeit! Amen.«  
852 Als sie endeten und: Dein ist die Herrlichkeit! riefen  
853 Und zu dem Himmel erhuben die ausgebreiteten Arme,  
854 Hüllten sie schnell in Schimmer sich und entschwebten dem Grabmal  
855 Leicht in den Schatten der Bäume dahin. Sie sahen mit Lächeln  
856 Oft sich noch um nach Portia, wonnevoll über der Heidin  
857 Sprachlosen Freude. Sie blieb in dem Staube knien und streckte,  
858 Unvermögend sich aufzurichten, nach ihnen die Arm' aus.  
859 Jemina war, und zuletzt auch Rahel, verschwunden. Vom Auge  
860 Portia's rann die Freude nun über die röthere Wange,  
861 Und sie erhob sich leicht wie ein Laub, das Athmen der Luft hebt.  
862 »vater, das Reich ist Dein und die Macht und die Herrlichkeit! Amen.«  
863 Also eilte sie betend hinab zu Jerusalem's Thoren.  
864 Eine der schwermuthsvolleren und zu empfindlichen Seelen,  
865 Die, des Guten, das sie empfangen, schnelle Vergesser  
866 Und Vergrößerer oder auch gar Erschaffer des Elends,  
867 Dies nur denken, in dies mit grübelndem Ernst sich vertiefen,  
868 Beor hatte sich von den Menschen gesondert und lebte  
869 In der Einsamkeit. Wie der Frohgeschäftige gerne  
870 Mit dem kommenden Tag aufwacht, so scheucht' er den Schlummer  
871 Gern um Mitternacht. An der Hütte fernem Eingang  
872 Nährt' er ein Wenig Schimmer, wie Todtenlampen in Gräbern.  
873 Jetzo hatt' er gegessen sein Brod, sein Wasser getrunken,

874 Sich zu dem Grübeln gestärkt. »So sinke dahin denn wieder,  
875 Wo Du so oft schon warest, hinab, zerrüttete Seele!  
876 Muß nicht Elend sein? und müssen's nicht Einige tragen?  
877 Ja, es muß, weil es ist! und müßten's die Himmel nicht tragen,  
878 Läg's nicht auf uns? Denn da muß es sein, sonst wär's nicht geworden!  
879 Aber warum? So oft ich frag', antwortet mir Keiner,  
880 Nicht im Himmel und nicht auf der Erde, und so verschwindet  
881 Mir der Trost, daß es sein muß! Allein bei dem wankenden Troste  
882 Darf mein belastetes Herz doch ringen nach dieser Antwort:  
883 Warum sondert es einige Menschen sich aus und faßt sie  
884 Eisern an und hebet sie hoch aus dem Strome und trifft sie  
885 Mit zermalmendem Arme? mich mit zermalmendem Arme?  
886 Ward ich nicht blind geboren? und lebt', ein Blinder, so lange?  
887 Zwar gab  
888 Einige Dämmerung von sich, doch Nacht ist diese geworden –  
889 Denn er ist todt – entsetzliche Nacht! Was hilft mir des Auges  
890 Kurzer Tag, da in Dunklerem wallt, als selber des Todes  
891 Thal ist, meine Seele? Des Auges Blindheit, o, kehre  
892 Du nur wieder! Ich kann mich nicht mehr des Anblicks der Schöpfung,  
893 Nicht des Strahls mehr freuen, der Saron's Blume beseelet  
894 Und die Ceder Gottes! Die Abenddämmerung versenkt mich  
895 Nicht in Empfindungen mehr, die sanft, wie sie selber ist, waren.  
896 Ach, der bin ich geworden, obwol aus dem nächtlichen Grabe  
897 Meiner Blindheit erweckt? Ja, der, der bin ich geworden!  
898 Denn umnachtet ist mir die noch viel blindere Seele,  
899 Als mein Auge sonst war! Denn, ach, Ihr Engel (verdankt es  
900 Unserm Geschlechte, daß wir die Unglückseligen wurden),  
901 Denn, Ihr Engel, ist Er nicht todt?« Ein ermüdeter Greis trat  
902 Zu dem Klager herein. G. »Gieb mir, o Beor, den Becher!  
903 Ich bin älter als Du, und duldet größere Leiden.«  
904 B. »Größere Leiden als ich? Nur älter bist Du. Da nimm Dir  
905 Meinen Becher! Ich kann zu der Quelle leichter mich bücken.«  
906 G. »Hast Du auch Speise für mich, den wankenden Alten zu laben?«  
907 B. »Nimm den Brosam und iß!« G. »Du bist, daß freu' ich mich, Beor,  
908 Gegen Andre nicht hart; nur gegen Dich selber verhärtest

909 Du Dein Herz und willst Dich nicht trösten! Dich ja nicht zu trösten,  
910 Forscht Dein Verstand und strebet Dein Herz. Ich kenne Dich, Beor,  
911 War zugegen, als Du die Schöpfung das erste Mal sahest.«  
912 B. »Wenn Du mich kennest, so kennst Du den schwermuthsvollsten der Menschen!  
913 Desto schwermuthsvoller, je mehr die Kraft mir versagt ist,  
914 Das in mir zu beherrschen, was mich zu der Traurigkeit hinreißt.  
915 Aber wähne nur nicht, daß es mir an des Traurens Ursach  
916 Mangle. Den Heitersten stürzt' ein Elend wie meins zu der Erde!  
917 War ich nicht blind seit meiner Geburt und lang' und des Lebens  
918 Beste Zeit? Bin ich nicht an Einsicht blinder, den großen  
919 Göttlichen Mann zu erkennen, der, Wunder zu thun, von Gott kam?  
920 Und wird etwa sein Tod zu neuer Erkenntniß mir Licht sein?  
921 Kennest Du nun ein Elend, wie meins ist? und müssen nicht fürchten,  
922 Immer elend zu sein, Elende von ihrer Geburt an?  
923 Ist nicht unablassender Gram des künftigen Bote?  
924 Ach, und straft der Gerechte nicht mehr als Anderer Sünden  
925 Meine Sünden? Ich fluche dem Tage meiner Geburt nicht;  
926 Aber ich wünsche beinah, nicht zu sein!« Hier endete Beor.  
927 G. »That er Dir nicht auf einmal, als Du es am Wenigsten hofftest,  
928 Seines Allerheiligsten Vorhof, die herrliche Welt, auf?  
929 Ihre Fülle der Segen, von seiner Sonne bestrahlet?  
930 Freuden hattest Du da, wie der Immersehenden keiner  
931 Jemals empfand! Und öffnet' er Dir in die künftige Welt nicht  
932 Einen Blick, als er sich den Sohn des Ewigen nannte?  
933 War dies, Beor, auch Elend, auch Sündenstrafe? Die Sünde  
934 Rügt er an Dir nicht mehr wie an Andern. Die Herrlichkeit Gottes  
935 Wollte strahlend an Dir, Du Elendbeseligter, Jesus  
936 Offenbaren. Du warst, daß ihr Zeuge Du würdest, erkoren  
937 Schon vor Deiner Geburt. So dachte der Ewige Deiner!«  
938 Beor rief: »Du verführst mich in neue Tiefen des Grübelns!  
939 Laß mich! tief genug ist es da, wo ich liege! mein Abgrund  
940 Tief genug! Ha, wärest Du ein Engel Gottes und sprächest,  
941 Wie Du sprichst; doch fragt' ich Dich: wie, was Gott im Geheimsten  
942 Seiner Verborgenheit thut, Du, obwol ein Unsterblicher, wüßtest?  
943 Denn ersinne mir etwas, das weiter aus dem Gesichtskreis

944 Aller Erforschungen liege, das mehr den Herrscher verberge,  
945 Als: Elende zu machen, um herrlich durch sie zu werden!  
946 Und wie weißt Du, Sterblicher, denn, des Ewigen Rath sei,  
947 So zu handeln? Wenn ein Engel mir's sagte, so glaubt' ich's;  
948 Aber, er schau' hinab in die ganze Tiefe, das würde  
949 Selbst ein Engel umsonst mir sagen.« Der Greis antwortet:  
950 »ist denn kein ewiger Lohn, Du Zweifler? und sind denn nicht Stufen  
951 Dieses ewigen Lohns, die hinauf in die Himmel der Himmel  
952 Steigen? und kann, wen  
953 Den denn Gott nicht belohnen? der unerschöpfliche Geber  
954 Aller Seligkeit nicht auch Den? Du stehst an dem Meere;  
955 Sieh,  
956 B. »Du erquickest mein Herz, ehrwürdiger Alter. Doch, wenn auch  
957 Gott so handelt, wie darf so hoch ich wännen, ich sei  
958 Der Glückseligen einer, die Gott mit Elend belastet,  
959 Sich zu verherrlichen, sie mit ewigem Lohn zu belohnen!«  
960 G. »Einer von Diesen bist Du! Das weiß ich. Mit Ueberzeugung  
961 Wirst auch Du nun bald es erfahren. Denn Tag in der Seele  
962 Wird es Dir, freue Dich, werden! Der Morgenröthe des schönen  
963 Lichten Tages, ich sehe schon ihre Schimmer von ferne.  
964 Laß, eh er kommt, uns beten, damit er betend Dich finde,  
965 Gottes Tag.« Sie sanken hin und knieten in Staube,  
966 Hiob vorwärts an Beor; und Beor stammelte weinend:  
967 »herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig, bin ich der Erkorne,  
968 Elend zu sein, damit Du noch mehr Dich meiner erbarmest,  
969 So erheb' ich mit Danke mein Haupt, mit Danke gen Himmel,  
970 Daß Du dem Auge Blindheit und Nacht der Seele voll Schwermuth,  
971 Dieses, Erbarmender, gabst, mit ewigem Danke! Denn ewig  
972 Soll mein Jubel erschallen, daß Gott, Gott so sich erbarmt hat!  
973 Hüter des Menschen, ist sie nun bald vorüber, der Seele  
974 Nacht? O Hoffnung, Du neue, Du himmelerhebende Hoffnung,  
975 Dich empfang' ich vom Herrn! Gepriesen, Vater, gepriesen  
976 Sei Dein herrlicher Name, des Gnadevollen Erbarmung,  
977 Diese Mutter des hilflosen Kindes! Und wenn sich des Sohnes  
978 Auch das Weib nicht erbarmte, so wird doch Gott sich erbarmen!

979 Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig, gepriesen auf ewig  
980 Sei Dein herrlicher Name, daß Du mir von der Geburt an  
981 Blind zu sein gebotest, daß Du mir Leiden die Fülle  
982 Gabest und Thränen und Deinen göttlichen Boten, das Elend,  
983 Mich zu lehren, mir sandtest, mir Zweifel und Schwermuth der Seele  
984 Sandtest, damit ich, wie sehr ich Deiner Hilfe bedürfe,  
985 Tief in das Leben hinein, in meinem Innersten fühlte!  
986 Aber soll ich nicht Dir auch danken, Gesendeter Gottes,  
987 Helfer in Juda? Allein (hier wurde die Stimm' ihm schwächer)  
988 Er ist todt!« »Er lebt,« rief mit gewendetem Haupte  
989 Und mit strahlendem Angesicht Hiob, »er lebt!« und mit Eile  
990 Stand er auf und war ganz Herrlichkeit jenes Lebens.  
991 »sieh, er ist nicht todt mehr, er lebt, und einer der Zeugen,  
992 Daß er lebe, bin ich, den er von dem Tode geweckt hat,  
993 Hiob. Ich litt – das glaubst Du doch nun? – viel größere Leiden,  
994 Als Du littest; allein wie hat er auch mein sich erbarmet!«  
995 Beor wollte die Hände gen Himmel falten, vermocht's nicht.  
996 Wie sie Moses am Tage der Schlacht die Hände gen Himmel  
997 Hielten – gesunken brachten sie Tod, und Leben erhoben –  
998 Als hielt sie ihm Hiob empor. Jetzt schied er mit Wonne  
999 Von dem Erstaunenden, welcher ihn blaß und sprachlos ansah.  
1000 H. »Siehe, der Todte, der ewig lebt und bald nun hinaufsteigt  
1001 In die Höhe der Höhn« (er wies mit der glänzenden Rechte  
1002 Feirlich gen Himmel), »er selbst hat es über Dich ausgesprochen:  
1003 Nicht der Blinde, noch die ihn gebar, noch Der, so ihn zeugte,  
1004 Haben gesündigt! Er ist ein Zeuge der Herrlichkeit Gottes!«  
1005 Also verließ er Beor, der kaum den Abschied aushielt.  
1006 Abraham schweben und Moses am hohen Tempelgewölbe,  
1007 Schaun auf des Festes Feirer hinab und forschen betrachtend,  
1008 Einen darunter zu finden, der ihrer Erscheinungen werth sei;  
1009 Aber sie suchen lang' vergebens. Endlich erblicken  
1010 Sie an einem der palmenbewundenen Pfeiler voll Ernstes  
1011 Einen Jüngling und voll der tiefanbetenden Andacht.  
1012 Feuer strömt' ihm herab aus jedem Blicke, geheiligt  
1013 Dem, deß großen Namen die hohe Posaune jetzt hallte,

1014 Sie der Schlacht, des Triumphs und der Halleluja Gefährtin.  
1015 Milder wurde sein Blick und von werdenden Thränen beschimmert,  
1016 Als ihr Donner schwieg, und nun mit sanftem Gelispel  
1017 Korah's Gidith erklang und die Harfe, David's Gespielin,  
1018 Und die Stimme des Menschen, vor allen Saiten und Erzten  
1019 Unerschöpflich, die mächtigste Herrscherin über die Herzen.  
1020 Also scholl es hinauf in den himmelsteigenden Tempel:  
1021 »auf den heiligen Bergen ist sie, die Feste, gegründet!  
1022 Sion's Thore, viel mehr als alle Wohnungen Jakob  
1023 Liebt sie der Herr! In Dir, Du Stadt des Allmächtigen, werden  
1024 Herrliche Dinge verkündet, verkündet herrliche Dinge!«  
1025 Mit anhaltender Andacht Ernst erhoben zum Geber  
1026 Aller Gaben, zu Dem, der ewig lebet und herrschet,  
1027 Knieete Saulus. Und aus der großen gedrängten Versammlung  
1028 Koren ihn Moses sich aus und Abraham, ihm zu erscheinen.  
1029 Als der Jubel schwieg, und des Festes Feirer zerströmten,  
1030 Schwebten sie, ihn zu begleiten, ihm nach. Mit Eile, die strahlte,  
1031 Kam, da sie folgten, herab von des Tabor wolkigen Höhe  
1032 Gabriel ihnen entgegen, und schnell erflog er ihr Schweben.  
1033 G. »Väter, erscheinet ihm nicht; der Herr will ihm selber erscheinen!«  
1034 M. »Bote Gottes, wer ist der erhabne Sterbliche, dem wir  
1035 Nicht erscheinen dürfen, dem Jesus selber erscheinet?«  
1036 G. »Dort erblickt Ihr Damaskon. Er eilt in diesen Gefilden,  
1037 Dein entflammter Verfolger, Gemeinde Gottes. Er wüthet,  
1038 Sammelt Schaaren um sich. Die wüthen, wie er, und morden.  
1039 Aber plötzlich umstrahlt ihn ein Licht von dem Himmel, zur Erde  
1040 Fällt er nieder und hört in der hohen Wolke die Stimme:  
1041 Saulus, was verfolgst Du mich, Saulus? Da ruft er gen Himmel:  
1042 Herr, wer bist Du? und ihm antwortet die schreckliche Stimme:  
1043 Ich bin Jesus, den Du verfolgst! Schwer wird Dir es werden,  
1044 Wider den Stachel zu lecken! Er ruft mit Zittern und Zagen:  
1045 Herr, was gebietest Du, was soll ich thun? Der Wecker vom Himmel,  
1046 Jesus, der Thronende zu der Rechte des ewigen Vaters,  
1047 Giebt ihm Befehl. Den thut er, obgleich geschlagen von Blindheit.  
1048 Sieh, es leiten ihn seine Gefährten, die neben ihm zagen,

1049 Nach Damaskon zum Seher. Ein auserwähltes Rüstzeug  
1050 Ist er dem Herrn. Verkündigen soll er des Göttlichen Namen  
1051 Vor den Heiden und ihren Beherrschern und Israel's Söhnen.  
1052 Zeigen will ihm der Herr, wie viel er um seinetwillen  
1053 Leiden soll. Er empfängt den heiligen Geist, und die Blindheit  
1054 Läßt ihn. Er wird getauft und predigt des Göttlichen Namen:  
1055 Daß Der sei des Ewigen Sohn, der todte Messias,  
1056 Der erstandne, verherrlichte, himmelerhobne Messias!«  
1057 Gabriel schwieg, und Abraham rief mit gefalteten Händen:  
1058 »daß Du bist der Vollender vom Anbeginne der Welten,  
1059 Daß sich beugen sollen in Deinem Namen die Kniee  
1060 Aller im Himmel und auf der Erd' und unter der Erde,  
1061 Aller Zunge bekennen, des Ersten am ewigen Throne  
1062 Und des Letzten am Grabe: Du seist zu der Ehre des Vaters  
1063 Herr, Du Eingeborner zur Herrlichkeit, Halleluja!«  
1064 Und sie schwiegen lang' vor inniger Wonne. Zuletzt sprach  
1065 Moses und weihete so den ernsten Jüngling: »Die Liebe  
1066 Christus' dringe Dich und der Brüder! Sei denn gerüstet,  
1067 Niederzustürzen die Höhn, die gegen den Herrn sich erheben!  
1068 Lehr ihn, Redner wie Menschen, und lehr ihn, Redner wie Engel;  
1069 Aber habe die Liebe zugleich, die Liebe zu Christus,  
1070 Die den Geliebten der engen, der dunkeln Wissenschaft vorzieht,  
1071 Und der Brüder Liebe, die freundliche, duldende, sanfte,  
1072 Die nicht eifert, nicht spottet, von keinem Stolze sich aufbläht,  
1073 Die kein Zorn entstellt, die nicht das Ihrige sucht!  
1074 Nie zu erbittern, trachtet sie nie, dem Bruder zu schaden;  
1075 Ungerechtigkeit freuet sie nicht, sie freuet die Wahrheit;  
1076 Alles glaubet sie, trägt sie und hoffet Alles und duldet  
1077 Alles, ist nie zu ermüden, sie dauert ins ewige Leben!  
1078 Diese Liebe sei Dein, Du Jüngstgeborener der Gnade  
1079 Unter den heiligen Boten, dem Jesus selber erscheint;  
1080 Denn Die, welche Du liebst, sind Glieder der hohen Gemeinde,  
1081 Und ohne Flecken und Tadel ist die hohe Gemeinde,  
1082 Ist des Bräutigams Braut und in seinem Blute gewaschen,  
1083 Jenem, das lauter ruft als Abel's, und nicht um Rache,

1084 Heil Euch! und lauter, als rief von dem Berge des Schreckengeheges,  
1085 Sina, der Donner, der Cherubim Schaar, die Posaun', und um Fluch nicht.«  
1086 Hinter Stephanus ging, von dieser Weihe begleitet,  
1087 Saulus hinab. Die Heiligen schwebten nach Tabor hinüber.  
1088 Simeon's Bruder, Elkanan, mit ihm sein kindlicher Leiter,  
1089 Waren zu Samma hinein den traurigen Abend gegangen,  
1090 Da sie das alternde Grab voll stilles Mooses verließen.  
1091 Samma hielt sie bei sich süßüberredend, ein heitrer  
1092 Freundlicher Wirth, obwol viel Schmerz die Seel' ihm bewölkte,  
1093 Jetzt der neue: todt sei Christus, und seines Erwachens  
1094 Ruf bezeuge noch Keiner! Das klagt' auch Elkanan und Boa,  
1095 Joel, mit Dir. Sie sandten umher, und sie konnten die Jünger  
1096 Dessen, der leben sollte, nicht finden. Sie saßen in Joel's  
1097 Duftenden Laube, die ihm in dem Garten sein Vater gegeben.  
1098 Nur der wandelnde Mond war, wie sie glaubten, der Hörer  
1099 Ihrer Klagen; allein auf einer silbernen Wolke,  
1100 Die ihn leise bedeckt, versammeln sich andere Hörer,  
1101 Andere Zeugen, wenn ihr Gespräch in Schmerze verstummet,  
1102 Simeon und Benoni und Du, vollendete Fromme,  
1103 Lazarus' Schwester, Maria. B. »Nun kann ich mich länger nicht halten,  
1104 Muß mich meinem Vater, mich meinem Bruder entdecken!  
1105 Sag es, Simeon, selbst: Sind, ach, nicht genug des Jammers  
1106 Thränen geweint, genug der bitteren Kelche getrunken  
1107 Ihrer Leiden? Ist nicht an der Laufbahn Ziele die Prüfung?  
1108 Wollen wir ihnen die Krone nicht bringen?« S. »Wir wollen, Benoni.  
1109 Folg unsichtbar uns nach und geneuß der Wonne, Maria,  
1110 Ihre Freuden zu sehn. Und Du, Benoni, enthülle  
1111 Dich in der Fern' mit milderem Glanze, daß sie der Erscheinung  
1112 Nicht erliegen.« Sie schwebten hinab. J. »Bei meines Benoni's  
1113 Grabe war ich, bei Simeon's Du; ach, wären wir Armen  
1114 Auch bei dem Grabe des Herrn gewesen, so hätten wir ihn dort  
1115 Auferstehn vielleicht, ist er auferstanden, gesehen,  
1116 Hätten ... O Gott der Götter, was schimmert dort in der Ferne?«  
1117 Samma sank, rief: »Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig!  
1118 Sieh, ein Bote des Himmels!« E. »Was sahest Du, Knabe? was sahst Du,



1119 Samma? Führet mich hin, daß ich der Erscheinung begegne,  
1120 Mit ihr rede!« J. »Wir beben, Elkanan, können nicht führen!«  
1121 E. »Führet mich! Boa, was siehest Du? führe Du mich!« Der Knabe  
1122 Hielt sich erstarrt an die Laube. »So redet denn, saget: Was seht Ihr?«  
1123 J. »Eine leuchtende Jünglingsgestalt, die unter Benoni's  
1124 Bäumen wandelt und gegen uns lächelt.« E. »Erscheinung, Erscheinung,«  
1125 Rief Elkanan, »wer bist Du?« Melodisch erscholl's in der Laube:  
1126 B. »Einer Seligkeit Bote, die größer, als Ihr vermuthet,  
1127 Viel entzückender ist.« J. »Ach, wessen Stimm' ist die Stimme?«  
1128 Rufte Joel, »und weiß Antlitz des Nahenden Antlitz?  
1129 Gott der Götter, Benoni!« Er sank. Schon hielt ihn Benoni's  
1130 Helfender Arm und richtet' ihn auf. B. »Mein Bruder!« Benoni  
1131 Rief's in der Wonne. J. »Mein himmlischer Bruder!« stammelte Joel.  
1132 B. »Samma, mein Vater!« und sank ihm ans Herz und erhielt ihm das Leben,  
1133 Daß der Greis in der stürmischen unnennbaren Empfindung  
1134 Nicht entschlummerte, nicht in der thränenlosen Entzückung  
1135 In die Nacht des Todes sein Aug' hinstarrte. Nun leitet  
1136 Er den verstummenden Alten zu einem moosigen Sitze.  
1137 »bring Elkanan zu mir,« so sprach er zu Boa, »damit er  
1138 Näher mich höre.« E. »Nun wall' ich hinab mit Ruh zu dem Grabe,«  
1139 Sprach Elkanan; »denn ob Dich mein Auge gleich nicht gesehn hat,  
1140 Hat Dich mein Ohr doch gehört, Unsterblicher! Rede denn, lehr uns,  
1141 Bote von Gott!« B. »Euch wird ein Größerer lehren, sobald Ihr  
1142 Ruhiger seid und zu tragen vermögt des Erscheinenden Ankunft!«  
1143 Joel hatt', indeß da er redete, still sich genähert,  
1144 Blumen geküßt und sie in des Bruders Tritte gestreuet.  
1145 B. »Sagt, vermögt Ihr's« (er sah mit dankenden Blicken auf Joel),  
1146 »haltet Ihr's aus, daß Simeon komme?« E. »Simeon's Seele,«  
1147 Rief Elkanan, »schwebet um mich? ach, laß sie erscheinen,  
1148 Bote der Wonne! Seid stark, Du Samma, Joel Du, Boa,  
1149 Hindert sie nicht! Schon hört Dir mein Ohr, mein Bruder, entgegen.  
1150 Simeon, Simeon, komm! Mein Auge wird Dich nicht sehen,  
1151 Theurer Bruder; allein nicht lang', und ich werde Dich sehen,  
1152 Wenn die Nacht des finsternen Thals zu dem Lichte mich aufweckt.«  
1153 Simeon kam in des Mondes Schimmer, mit himmlischem Glanze

1154 Ueberkleidet, einhergegangen. Mit sanfterem Schrecken  
1155 Als Benoni's unangekündetes Schimmern erblickten  
1156 Sie die Strahlengestalt, allein mit größerem Staunen.  
1157 Also floß von der Lippe des hohen Engels die Stimme:  
1158 »Jesus Christus ist auferstanden! Viele der Frommen  
1159 Haben auf seiner Allmacht Wink die Gräber verlassen!  
1160 Er erscheint, und wir erscheinen. Ihn sehn nur die Zeugen,  
1161 Die er zu lehren beruft und Wunder zu thun und zu bluten.  
1162 Derer warten im Himmel der Erstlinge Kronen und Palmen  
1163 Und ein Thron im Gericht. Doch eh der Versöhner zu Gott geht,  
1164 Eh mit Jauchzen und heller Posaun' er gen Himmel emporsteigt,  
1165 Werden auf einmal ihn noch fünfhundert Glaubende sehen.  
1166 Jesus segn' Euch und nenne mit dieser Begnadeten Namen  
1167 Eure Namen! Ja, segne sie, Herr, mit dieser Erbarmung!«  
1168 E. »Simeon, auferstanden bist Du vor dem Tage der Tage?  
1169 Ach, wie dürstet mein Herz, Dich zu sehn! Doch ich würde ja Jesus  
1170 Selber nicht sehen! Nie hat mich schwerer die Blindheit belastet!  
1171 Schmerz, verstumme Du! Die Stunde, da Simeon mich sieht,  
1172 Ich ihn reden höre, soll keine Klage bewölken,  
1173 Da er von Jesus mit mir und seiner Herrlichkeit redet.  
1174 Ach, Fünfhundert auf einmal! Wenn ich zu ihnen gehörte,  
1175 Würd' ich dennoch mich freun! sie würden Entzückungen reden!  
1176 Darfst Du von Eurem Himmel und seinen Geheimnissen sprechen,  
1177 Simeon?« S. »Nicht zu Bewohnern des Staubs! So hat es geordnet,  
1178 Der auf Stufen erhöht und nach der Prüfung belohnet,  
1179 Der die Welten gesondert von Welten und doch sie vereint hat,  
1180 Der in seinem unendlichen Plan der Seligkeit Aller,  
1181 Alle Grenzen und Arten der Seligkeiten vereint hat!  
1182 Gegen Dich, lichtheller Entwurf des Glückes der Geister,  
1183 Ist die sinnliche Schöpfung nur Schatten. Er bauet auf Elend  
1184 Freuden empor, die Keiner der Immerglücklichen kennet.  
1185 Lernet noch dies: Nichts Größeres haben die Ewigkeiten,  
1186 Nichts, das unerforschlicher und unempfindbarer wäre,  
1187 Als daß eine der Höhn der Erhebung des Gottversöhners  
1188 Auf der Erniedrigung steht! Der ernste Gedanke vertieft Euch.

1189 Sinnt ihm zu eifrig nicht nach! Er ist selbst Engeln Erstaunen.  
1190 Kennet Eure Seligkeit ganz, die hier schon Euch Gott gab!  
1191 Nicht nur wir sind um Euch; die schöne Seele Maria's,  
1192 Lazarus' Schwester ist auch an dieser heiligen Hütte.  
1193 Siehe, sie freuet sich Eurer Freuden!« Da riefen sie Alle:  
1194 »lazarus' Schwester ist todt?« »Und freuet sich unserer Freuden!«  
1195 Rief der glückliche Samma. »Wir freun der Deinen uns, Mirjam!  
1196 Ach, wie trocknest Du die Thräne mir, Vater des Schicksals!  
1197 Meinen Benoni sendest Du mir und Elkanan den Bruder!«  
1198 »und auch Joel den Bruder!« so sprach der zärtliche Joel.  
1199 S. »Gott, wie endetest Du mein Schicksal! Wie konnt' ich es wagen,  
1200 Das zu hoffen, als meine verfinsternde Schwermuth, dies Elend  
1201 Ueber alles Elend, begann, ich mir mein noch bewußt war  
1202 Und nur Nächst' erblickt' um mich her, Labyrinth und Abgrund,  
1203 Nichts im Künftigen sah als schwarze Schrecken! Nun wich mir  
1204 Meine Vernunft. Ich zermalmte Dich, Sohn, an dem blutigen Felsen;  
1205 Ach, zu durchweinen, so dacht' ich bis heut, mein übriges Leben!  
1206 Und dies Alles endiget sich mit der Wonne der Himmel,  
1207 Mit dem süßesten Wiedersehn, das jemals erlebt ward!  
1208 Sohn, Benoni, mein Sohn, an dem blutigen Felsen zerschmettert,  
1209 Wie hat Der Dich begnadet, der mein durch Dich sich erbarmt hat!  
1210 Sieh, ich weiß es, Du gehest von mir; doch es soll mir kein Abschied  
1211 Sein, wenn Du gehest! Ich werde vor mir Dich immer erblicken,  
1212 Wie Du, ein Erbe des Himmels, in Deiner Herrlichkeit dastandst!  
1213 Kaum, daß es Wiedersehen genannt darf werden, wenn drüben  
1214 Ueber den Gräbern ich Dich in Deiner Herrlichkeit sehe.  
1215 Eins noch bitt' ich Dich: Gieb mir Deinen Segen, Benoni,  
1216 Eh Du Dich wendest!« B. »Ich Dich segnen? der Sohn den Vater?  
1217 Und Dein jüngster?« S. »Mein Erstling nun, und älter, als ich bin,  
1218 Alt an den Tagen der Ewigkeit! Sie ist wirkliches Leben!  
1219 Dieses Leben ist Schlaf, aus dem ein letzter uns aufweckt.«  
1220 Da erhob Benoni die festgefalteten Hände,  
1221 Ward, indem er redete, strahlenvoller und sagte:  
1222 »bald denn komme Dein letzter, und sanft, wie Simeon's Tod kam,  
1223 Theurer Vater!« So segnet' er ihn. Jetzt redete Joel.

1224 »ach, ich bäte Dich auch um Deinen Segen; allein ich  
1225 Fürchte, Benoni, daß Du mit langem Leben mich segnest.«  
1226 B. »Jüngling, Du fürchtest größeren Lohn! Je tiefer des Guten  
1227 Leben hier wurzelt, je höher wächst sein Wipfel im Himmel,  
1228 Und je ausgebreiteter Schatten die volleren Zweige.  
1229 Soll ich Dich nun, mein Bruder, mein Joel, segnen?« Da kniete  
1230 Joel nieder vor ihm. Benoni legte die Hand ihm  
1231 Auf die glühende Stirn. »Nimm hin den Segen der Segen  
1232 Und das ewige Leben: Der Gott, der Jesus erweckt hat,  
1233 Führe zu Jesus Dich!« Sie verschwanden der Betenden Auge.  
1234 Schnell rief Boa: »Sie sind verschwunden, Elkanan!« Und Joel  
1235 Richtet sich auf und sagt mit dem leisen Laute der Freude:  
1236 »wenn Du hier noch verweilst, Du schöne Seele Maria's,  
1237 O, so bringe Du ihnen von uns den stärksten, den frohsten,  
1238 Feurigsten Dank, daß sie uns der Erscheinung gewürdiget haben,  
1239 Ihrer Gespräche von Gott und ihrer himmlischen Segen!«  
1240 Also sagte der Jüngling und sank in die Arme des Vaters.  
1241 Christus' Mutter saß auf dem hohen Söller. Die Sonne  
1242 War gesunken; der Abendstern entstrahlte dem Himmel.  
1243 Neben ihr ruhte die Tempelharfe. Sie sahe, das daucht' ihr,  
1244 Ueber den Bach der Pilgerinnen eine, nicht gehen,  
1245 Sahe sie schweben und werden, indem sie herüberschwebte,  
1246 Himmelsgestalt. Also wird That ein großer Gedanke.  
1247 Und schon stand die lichte Gestalt bei ihr auf dem Söller.  
1248 Christus' Mutter staunte nicht mehr. Es war ein Erstandner  
1249 Oder ein Engel. Sie hatte gesehn erstanden vom Tode  
1250 Ihren Sohn. E. »Ich verhülle vor Dir mich, Mutter des Herrn, nicht.  
1251 Warum sollt' ich? Du strahlest mit mir nun bald an dem Throne.  
1252 Mirjam, auch ich bin Mutter!« M. »Vielleicht des gehorsamen Opfrers  
1253 Oder Deß, der das Grab nicht kannte, des himmlischen Henoch's?«  
1254 E. »Abraham's auch und Henoch's! Ich bin, o die Du der Unschuld  
1255 Wiederbringer gebarst, ich bin die Mutter der Menschen!«  
1256 M. »Dich, Dich seh' ich, o Wonne des offenen Himmels! die Mutter  
1257 Abel's seh' ich!« E. »Auch Kain's. Ich bin herübergekommen,  
1258 Daß ich mit Dir den Sohn, den Mann Jehovah, o Mirjam,

1259 Preise mit Dir. Wolan, laß unsere Harfen beginnen!«  
1260 M. »Ich mit Dir, der Unsterblichen? ich mit der Mutter der Menschen,  
1261 Die ich sterblich noch bin? Allein wir singen dem Mittler!  
1262 Eva, beginn und lehre mich dem Erhabenen singen!«  
1263 E. »Zweimal ward ich geschaffen; er rufte mich zweimal ins Leben,  
1264 Den Du, Mirjam, gebarst! O Mutter, er wurde geboren,  
1265 Der Dich schuf und mich, der alle Himmel gemacht hat!«  
1266 M. »Der die Sonne, den Mond, der alle Sterne gemacht hat!  
1267 Der Dich schuf und mich, er wurd', o Eva, geboren!  
1268 Hast Du den hohen Gesang der Engel Gottes vernommen,  
1269 Die ihm sangen, als er geboren ward in der Hütte?«  
1270 E. »Da nach Sion zurück des Preisgesanges Triumph kam,  
1271 Bebten vor seinem Donner die Wipfel der Lebensbäume,  
1272 Sanken, wo er tönte, die Himmlischen vor dem Gebornen!«  
1273 M. »Und er weint' in Bethlehem's Krippe. Doch hatten schon Engel,  
1274 Eh er weinte, den Namen des Wiederbringers genennet!  
1275 Jesus! hatte die Ceder, die Palme Jesus! gehöret,  
1276 Jesus! Tabor, Jesus! gehört, ach, Golgatha Jesus!«  
1277 E. »Nennen hörte den Gottesgesalbten der Thron, von dem er  
1278 Niederstieg, der Unsterblichen Heer den Gottesgesalbten!«  
1279 M. »Hast Du ihn sterben gesehen?« E. »Ich hab' ihn sterben gesehen!«  
1280 M. »Hast Du die blutige Krone der Schmach um die Schläfe des Mittlers  
1281 Triefen, o Mutter Abel's, gesehen?« E. »Ich sahe die Krone  
1282 Um sein Haupt und sah wie in Dämmrung erlöschen der Engel  
1283 Antlitz, in trübere Derer Antlitz, die er versöhnte!«  
1284 M. »Hast Du die Todesstimme des Gottversöhners vernommen?  
1285 Jene, da Christus rief: Es ist vollendet! und jene:  
1286 Vater, in Deine Hände befehl' ich meine Seele!«  
1287 E. »Ach, ich habe vernommen die Worte des ewigen Lebens,  
1288 Habe wie Psalme gehört der Harfenspieler wie Chöre,  
1289 Als ob sie an dem Throne dem Hoherhabenen sängen,  
1290 Da er sein Haupt emporhub, rief: Es ist vollendet!  
1291 Da sein Auge schaute mit Gottesblicken gen Himmel:  
1292 Vater, in Deine Hände befehl' ich meine Seele!«  
1293 M. »Und doch litt ich, die Sterbliche, wie die Mutter Abel's

1294 Niemals litt. Allein Preis sei dem Sohne, des Leidens  
1295 Geber; denn, ach, wie erhöht mir nun die nächtliche Stunde,  
1296 Siehe, die Stunde der Angst, die Stunde des Schwerts in der Seele  
1297 Meine Wonne!« E. »Ich habe wie Du nicht gelitten, ob Abel  
1298 Gleich zu der Erde gestürzt ich liegen sahe, der Todten  
1299 Ersten und meinen Sohn! die Stirn' ihm zerschmettert, des Fluches  
1300 Frühes Opfer, in Blut, und meinen Sohn! Es vergingen  
1301 Erd' und Himmel um mich: so schreckte der Todte die Mutter.«  
1302 M. »Arm des Allmächtigen, Du, ja, Du nur hieltest mich, Gottes  
1303 Arm, da hinaus in die Nacht vom Gerichtsaltare der Sohn rief:  
1304 Mein Gott, mein Gott! warum hast Du mich verlassen?«  
1305 E. »Mutter Christus', ich hört's den Geopferten rufen. Ich sah Dich  
1306 Nun nicht mehr.« M. »Heil Dir, o der Menschen Mutter, Du warest  
1307 Da bei dem Kreuz, da das tiefe Geheimniß Christus zu Gott rief!  
1308 Selig bin ich! Ich habe den Mittler Gottes geboren.  
1309 Selig auch Du! Du bist die Mutter seiner Versöhnten.«  
1310 E. »Selig bin ich! Aus Adam's Gebein erschuf mich der Schöpfer  
1311 In dem Paradiese; mich schuf aus Verwesungsstaube  
1312 Tief im zertrümmerten Paradiese der Todtenerwecker.  
1313 Heil mir, die Mutter bin ich der Gottversöhnten, bin, Mirjam,  
1314 Deine Mutter.« M. »O Du, die Eden zweimal geboren,  
1315 Tochter der Schöpfung (ihr Leben verging) und der Auferstehung  
1316 Tochter zum ewigen Leben, ach, Eva, er stammet von Dir auch,  
1317 Der von Ewigkeit ist, und den die sterbliche Mirjam  
1318 In der Hütte gebar! O Du der Gebälerin Mutter,  
1319 Himmelsfreuden sind die Freuden, die über mich kommen,  
1320 Und die dennoch, wie tief sie auch oft in dieser Begeistrung  
1321 Strömen versinkt, zu empfinden vermag die sterbliche Mirjam.  
1322 Segne zum ewigen Leben, ich bin die Erlöste des Bundes,  
1323 Eva, segne die Himmelserbin zum ewigen Leben!«  
1324 E. »Zwar bist Du noch sterblich, und ich unsterblich; doch kann ich  
1325 Dich nicht segnen! Es hat Dich schon der Stifter des Bundes,  
1326 Siehe, das Todesopfer auf Golgatha's blutigem Altar,  
1327 Seine Mutter, zum ewigen Heil, der Vollender gesegnet!«  
1328 M. »Eh am Throne mein Lied von dem Segen des Liebenden ausströmt,

1329 Werd' ich noch einmal ihn sehen hier in der Gräber Gefilden!  
1330 Gabriel stand und strahlt' und verhieß, wir sollten noch einmal  
1331 Christus sehn. O, singe mir, Abraham's Mutter und meine,  
1332 Von der Auferstehung des Sohns, da am hohen Kreuze  
1333 Nun nicht mehr in die Nacht sein Haupt sich senkte, die Augen  
1334 Ihm nicht mehr verloschen, nicht mehr die Krone von Blute  
1335 Ueber sein Antlitz troff, da den Donnergang der Entscheidung  
1336 Gott ging.« E. »Also erscholl's: Es werde Licht! und das Licht ward.  
1337 Also erstand er. Die Harfe sank, und die Palme sank uns,  
1338 Jubel rufen wir aus. So singen die Lieder am Thron nicht;  
1339 Meere rauschen, wie wir das Halleluja dem Mittler  
1340 Gottes rufen. Doch schnell ward Alles staunende Stille.  
1341 Himmel und Erde schwiegen, und wir, bis endlich Triumphe  
1342 Märtyrer sangen, bis endlich zum Mittler Adam herabkam,  
1343 Laut ausrief: Ich schwöre bei Dir, der ewig lebet,  
1344 Daß nun Tod nicht länger der Tod ist, und daß an dem Tage  
1345 Deiner großen Vollendung sie All' erwachen, die schlafen!«  
1346 M. »Ach, sein Wonnaustruf durchdringt die Mitgenossin  
1347 Seines Erbes. Bestreuet mein Grab mit den Blumen der Ernte!  
1348 Saat, Dich säte der Herr! Ich hör', ich höre das Rauschen  
1349 Deiner Aehren, ich hör' in dem Himmel das Rufen der Ernter!«  
1350 E. »Lege bald zu des Todes Schlaf, o Mirjam, Dich nieder,  
1351 Daß ich die Mutter des Herrn in dem Thale des Friedens empfangen.«  
1352 M. »Daß wir singen dort in dem Thale des Friedens dem Sohne,  
1353 Wenn er nun an dem Thron die Thränen trocknet der Christen  
1354 Und zu verstummen gebeut der sanften Klage der Wehmuth.  
1355 Siehe, der trug die Sünde der Welt, ist die Liebe, der Adam's  
1356 Lasten nahm und hinauf nach Golgatha ging, ist die Liebe,  
1357 Der die Liebe, der, nicht gekennet, ach, ungeliebet,  
1358 Sich, da schwiegen die Himmel der Himmel, erkor, sich hingab  
1359 Diesem schrecklichen Tode zum Opfer!« E. »Zum Opfer, zum Opfer  
1360 Für die Sünde, da selbst Erzengel verstummt, die Hölle  
1361 Laut anklagt', und zu wandeln den eisernen Tritt das Gericht hub!«  
1362 Also sang sie und wendete sich. Ihr sahe Maria  
1363 Lange nach, da gen Tabor in Himmelsglanze sie schwebte.

1364 Jetzt begannen zurückzukehren der Heiligen Schaaren  
1365 Nach der Verklärung Gebirge, dort mit einander der Freuden  
1366 Sich zu freun, die erscheinend den Auserkornen sie gaben.  
1367 Und sie strahlten herauf von Jerusalem, Viele der Wonne  
1368 Voll, die sie hatten gegeben, und Viele der künftigen Wonne,  
1369 Die, noch verborgen im bruderliebenden Herzen, itzt keimte,  
1370 Trieb, arbeitet' und wuchs, zu der Ruhe Schatten zu werden  
1371 Ueber der Wanderer Haupt in dem heißen Pfade des Elends.  
1372 Wie ein Stern und noch einer und wieder einer hervorgeht  
1373 Aus der grenzlosen Tiefe der schauererfüllenden Schöpfung,  
1374 Wenn der kommenden Nacht die Abenddämmerung weicht:  
1375 Also versammelten sich die Erscheinenden Gottes auf Tabor;  
1376 Wenige Spätere nur empfing noch der heilige Berg nicht.  
1377 Cidli, die Tochter Jairus', saß vor der Laube des Söllers  
1378 In dem Schimmer der Morgenröthe. Sie sah den Geliebten,  
1379 Seit er zu seinem Grabe von ihr in der Traurigkeit eilte,  
1380 Ihren Semida nicht. »O Liebe voll Unschuld, ich darf Dich,  
1381 Meine Liebe, so nennen, wenn wirst Du mich endlich verlassen,  
1382 Wenn wegrufen den Schmerz, der Alles in trübe Bilder,  
1383 Alles in Thränen um mich verwandelt? Gehör' ich der Erde  
1384 Viel zu wenig, ihr sterbliche Söhne zu geben; erstand ich,  
1385 Gott mich auf diese Weise zu widmen: was weilest Du, Liebe,  
1386 Zwar mir bitterer Schmerz, doch Liebe voll Unschuld, was weilst Du  
1387 Unnachlassend in mir? Doch wenn Dein Weilen mir zeigte,  
1388 Daß ich, also dem Herrn mich zu widmen, vom Tode nicht aufstand?  
1389 Ach, wer führt mich heraus aus dieser Tiefe des Schmerzes,  
1390 Dieser Irre des Grübelns heraus? Zwar bin ich erstanden;  
1391 Aber sterblich bin ich. Ich leb', und ich leide wie Andre,  
1392 Leide viel mehr wie Andre, die so voll Unschuld nicht lieben.  
1393 Wär' ich nur sterblicher auch! Du Klage, warest zu heftig.  
1394 Sterblicher will ich nicht sein!« Sie erhebt sich und trocknet mit Eile  
1395 Ihre Wange. Da stieg der Pilgerinnen des Festes  
1396 Eine den Söller herauf, von der Mutter Cidli's begleitet.  
1397 P. »Lange wallt' ich umher, Jairus' Tochter zu sehen;  
1398 Endlich find' ich Dich auf. Du hast von Deines Erweckers



1399 Hohem Triumph doch gehört?« E. »Ich habe von meines Erweckers  
1400 Hohem Triumphe gehört; doch seiner Herrlichkeit Zeugen  
1401 Hab' ich noch nicht gesehn. Maria, Lazarus' Schwester, –  
1402 Denn ihn kennst Du wol auch, da Du mich zu suchen umherwallst –  
1403 Ist entschlafen, und ob die Mutter des Göttlichen lebe,  
1404 Weiß ich auch nicht.« P. »Sie lebt und hat den Erstandnen gesehen.«  
1405 C. »Hat ein Engel Dich mir, o Pilgerin, zugesendet,  
1406 Daß Du mir diese Botschaft von Jesus' Herrlichkeit brächtest  
1407 Und den Freuden der Mutter?« P. »Ich suchte der Auferstandnen  
1408 Eine, von Denen eine, die Jesus' Herrlichkeit zeugten,  
1409 Als er noch in der Niedrigkeit war. Vernahmest Du, Cidli,  
1410 Nichts von den neuen Zeugen und Zeuginnen nun, da er herrschet  
1411 Mächtiger über den Tod, als da er den Bruder Maria's  
1412 Und den Vaterlosen aus Nain und Dich erweckte?  
1413 Kam der Ruf nicht zu Dir: viel' Heilige wären erstanden,  
1414 Als er am Kreuz entschlief, und die erschienen den Frommen,  
1415 Die ihn liebten?« C. »Ich lieb' ihn, ich lieb' ihn, o Pilgerin, rede!  
1416 Ist der Ruf denn gewiß?« P. »Nicht lange, so wird es sich zeigen.  
1417 Viel' erzählen, daß sich die auferstandnen Gerechten  
1418 Auf der Verklärung Gebirg versammeln. Auf Tabor zu steigen,  
1419 Ist daher mein Entschluß. Doch in einer Erstandnen Begleitung  
1420 Wollt' ich lieber dahin, als allein zu den neuen Erstandnen.«  
1421 C. »Pilgerin, zwar bin ich auferweckt von dem Tode, doch bin ich  
1422 Sterblich wie Du. Die Erstandnen sind vollendete Fromme,  
1423 Wenn sie erscheinen. Doch geh' ich mit Dir, wofern Du mich leitest  
1424 Und die Sinkende hältst, wenn wir Erscheinungen sehen.«  
1425 Und sie machten sich auf, nach Tabor zu gehen, die Mutter  
1426 Und mit Cidli die Pilgerin. Der Jüngling aus Nain,  
1427 Semida, hatte so viel von Deinem Erwachen, Versöhner,  
1428 Endlich erforscht, daß er sein Herz beruhigen konnte,  
1429 Glauben konnte, Du seist wahrhaftig vom Tod erstanden.  
1430 Nun erwachten von Neuem mit tiefverwundender Wehmuth  
1431 Seiner Liebe Schmerzen in ihm. Noch war für ihn immer  
1432 Cidli geschaffen. Das fühlt' er zu mächtig; unüberwindlich  
1433 War der Sieger, dies starke Gefühl, in dem innersten Herzen.

1434 »nacht vor mir, wer führt mich durch Dich, wer hindurch zur Gewißheit,  
1435 Ob, die ich mir erkor für die Ewigkeit, wieder mich liebe?  
1436 Oder auch nicht? Wer bringt mich hinauf zu den Höhen der Freude  
1437 Oder hinab in das sinkende Thal der bittersten Schmerzen?  
1438 Auferstanden bin ich, doch nicht unsterblich geworden.  
1439 Wären wir dies, so wären wir lang' hinüber gegangen  
1440 In der Ruh Gefilde, wo nichts die Liebenden trennet.  
1441 Und dort liebte mich Cidli gewiß! O Cidli, Gewählte,  
1442 Die ich liebe, wie Wenige nur zu lieben vermögen!  
1443 Doch verstumme Du, Schmerz! noch sterblicher machst Du mich, trüber,  
1444 Bitterer Schmerz. Wie sonderbar ist mein Schicksal! Ein Jüngling,  
1445 Munter und froh, der war ich und starb und kehrt' aus Gefilden  
1446 Dunkler Empfindungen wieder, allein die Freude mir waren,  
1447 Wurde – was wurd' ich? – mir daucht's bei dem Wiederkommen, ich wäre  
1448 Nun ein Unsterblicher; aber wie bald empfand ich, ich wäre  
1449 Wieder sterblich und, was ich nicht war, eh zum Tod ich hinsank,  
1450 Elend, elend dadurch vor Allem, daß ich die Wonne  
1451 Meines Lebens, die Weisheit Deß, der todt war und lebet,  
1452 Nicht, wie ich sollte, genug mir machte zu Saat für die Zukunft,  
1453 Dann zu ernten, wenn nun das erste Leben entflohn ist.  
1454 Herr, von dem Tod Erstandener, eh zu dem Vater Du hingehst,  
1455 Rufe zu Dir mich, damit ich von Dir das Eine, das noth ist,  
1456 Mehr noch lerne!« So dacht' er und schwieg mit gefalteten Händen.  
1457 Und zu ihm trat ein Fremdling herein. F. »Du kannst mir, o Jüngling,  
1458 Helfen, wofern Du willst. An dem Fuße von Tabor's Gebirge  
1459 Liegt ein verwundeter Mann, den haben Mörder verwundet.  
1460 Auf dem Wege zu dem sitzt Einer, der blind ist und durstet.  
1461 Keine Quelle war da, er wußte mir keine zu nennen.  
1462 Sieh, er durstet und ruft nach Hilfe, die ihm versagt wird.  
1463 Auf dem Wege zu ihm wehklagt ein ermatteter Alter,  
1464 An die Felsen gesunken. Ich konnt' ihn nicht führen, und laben  
1465 Konnt' ich ihn auch nicht. Ich selber, ach, bin dürftig und kraftlos.«  
1466 Semida rief mit Schnelligkeit: »Nimm und stärke Dich; nimm dann  
1467 Dieses für sie und dies! Ich nehme das Andre.« Sie gingen,  
1468 Kamen zum Greise. S. »Geh Du voraus mit dem zu dem Blinden!

1469 Nimm, mein Vater, und iß und trink dies Labsal der Traube!«  
1470 Sprach's und kam dem Pilger zuvor und früher zum Blinden.  
1471 »den die Sonne nur wärmt, o nimm die Stärkung, ich komme  
1472 Wieder zurück; dann gehst Du mit mir nach Jerusalem.« Eilend  
1473 Ging er weiter. Die Sonne begann, seitdem sie die Thore  
1474 Salem's verließen, das erste Mal über die Berge zu steigen.  
1475 Und sie eilten dahin, leicht, wie der kühlenden Frühe  
1476 Athem. Da Tabor sie nahten, erblickte Semida Cidli  
1477 Zwischen der Pilgerin und der Mutter. Schrecken der Freude  
1478 Stürzten auf ihn; allein er blieb bei dem führenden Fremdling.  
1479 Und sie kamen zum Manne, der bleich, als stürb' er, in Blute  
1480 Lag. Sie verbanden ihm sorgsam die Wunden und legten ihn schonend  
1481 Auf sanftkühlendes Moos. Da wandte sich Semida endlich,  
1482 Sahe Cidli herum an dem Berge kommen, doch ferne.  
1483 Jetzo kam sie näher und sah es und stand erschrocken.  
1484 Aber als sie erkannte, daß jenem Verwundeten Hilfe  
1485 Durch die Männer geschäh', da wagte sie weiter zu gehen.  
1486 Semida säumte nicht lang', er lief mit zitternder Eile  
1487 Cidli entgegen; doch nah, verstummten sie Beide vor Freude  
1488 Und vor Wehmuth. Die Pilgerin bat, nicht lange zu weilen;  
1489 Denn sonst würden am Berge sie noch die Strahlen des Mittags  
1490 Treffen. S. »So nehm' ich von Dir schon wieder Abschied! Auf immer,  
1491 Meine Cidli?« Sie weint' und folgte der führenden Fremden.  
1492 Semida blieb bei dem Blutenden mit dem Gefährten und stärkt' ihn.  
1493 Als sie sich unterredeten, wo sie ihn bärgen, erreichten  
1494 Sie zween Männer. Die waren des armen Leidenden Brüder.  
1495 Und nun schieden sie mit Dank und mit Ruh von einander.  
1496 »wenn Du,« sagte der Fremdling, »mich über Tabor begleitest,  
1497 Gehet dort ein kürzerer Weg, als Jene sich wählten,  
1498 Und wir kommen zu ihnen, sobald sie den Gipfel erreichen.  
1499 Denn es fließt der kleinere Weg mit dem großen zusammen.«  
1500 S. »Ja, ich bin Dein Gefährt'; doch muß Du zurück mit mir kehren.«  
1501 P. »Nicht zurück mit Dir!« S. »Welch' ist die Heimath, o Pilger,  
1502 Die Dein wartet?« P. »Mein warten in meiner glücklichen Heimath  
1503 Himmlische Freunde.« S. »So bist Du nicht arm, wenn redliche Freunde

1504 Dir Dein Leben erheitern. O, nenne mir ihre Namen!«  
1505 P. »Ihre Namen? Du wirst erstaunen, daß ihrer so Viel' sind.«  
1506 S. »Viele Freunde! das macht mich erstaunen; doch nenne sie.« Freudig  
1507 Sah der Pilger ihn an und begann, die Namen zu nennen:  
1508 »david! Abraham! Noa! Melchisedek! Josua! Hiob!  
1509 Rahel! Joseph! Debora!« Und Semida sah ihn erstaunt an.  
1510 Doch bald staunt' er noch mehr. Denn des Pilgers Angesicht wurde  
1511 Röthlich und schimmernd! doch war's erst wenige Dämmerung von Schimmer.  
1512 Auch schien Jonathan schwebend zu gehn. Je heller er wurde,  
1513 Desto blässer vor Freud' und vor Furcht ward Semida's Antlitz.  
1514 Aber ihn stärkte sein Freund und führte den Lebenden weiter.  
1515 Auf dem anderen Wege stand auf einmal der Reise  
1516 Frohe Gefährtin, die Pilgerin, still und sprach zu der Mutter:  
1517 »weiter folge Du nicht! Die Auferweckte des Mittlers  
1518 Sieht die höhern Erscheinungen nur.« Sie glänzte verwandelt.  
1519 »nimm jetzt Abschied!« Sie sagt' es der sinkenden Mutter und hielt sie.  
1520 M. »Abschied von meiner Cidli, von der ich niemals mich trennte?  
1521 Komm bald wieder, o himmlische Tochter, und sage mir Armen,  
1522 Was Du sahst. Gott segne zu dieser Erscheinungen Heil Dich!«  
1523 »geh nach Salem hinab,« so sprach zu der Mutter Megiddo,  
1524 »denn Du siehest so bald die glückliche Cidli nicht wieder.«  
1525 C. »Meine Mutter! der Herr geleite Dich, meine Mutter!  
1526 Himmlische Freundin, laß bald mich wieder die Mutter umarmen!«  
1527 Und sie verließen die Arme, die weinend den Scheidenden nachsah.  
1528 Als sie erstiegen die Höh', und vor Staunen Cidli kaum fragte,  
1529 Sahe sie fern in dem Cederschatten Semida kommen  
1530 Mit dem Pilger, der nun in seinem Schimmer auch glänzte.  
1531 Semida sah auch sie. Die beiden Sterblichen standen,  
1532 Gingen, zitterten, ruhten. Auf jeder Seite begannen  
1533 Stralengestalten um sie zu schweben und ihnen zu lächeln.  
1534 O, wie glänzten, noch Unerkannte, der Greis und der Blinde  
1535 Und der verwundete Mann und seine kommenden Brüder!  
1536 Immer wurden der Himmlischen mehr und leuchtender immer.  
1537 Wer vermag die Entzückungen alle mit Namen zu nennen,  
1538 Welche die Beiden ergriffen, wie sie mit gefalteten Händen

1539 Staunend umhersahn, wieder den Blick zu der Erde senkten,  
1540 Fragen wollten und in der bebenden Frag verstummten!  
1541 Wie, von Strahlen umgeben der nahen Unsterblichen, wie sie,  
1542 Dann von Schimmer und sanftzulispelndem Segnen umgeben,  
1543 Freudig waren und bang! Sie kamen sich näher. Da schwanden  
1544 Ihre Gedanken, und sie, die beiden Glücklichen, wurden  
1545 Schnell verklärt. Sie schwebten daher und umarmten einander,  
1546 Ach, das erste Mal dort und nicht in den Hütten der Trennung!  
1547 Wiedersehen, o Du, der Liebenden Wiedersehen,  
1548 Wenn bei dem Staube des Einen nun auch des Anderen Staub ruht,  
1549 Selbst der Gedank' an Dich ist nur ein Traum von den Freuden  
1550 Cidli's (nun weinten sie andere Thränen) und Semida's Freuden!

(Textopus: Komm, die meine Seele mir oft mit sanfterer Wehmuth. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus>)